

Di-jou!

Nr. 30
Juli/August 2016

Journal für

Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Zur Person: Die Ehingers

**Lokaltermin:
Gasthaus Grünewald**

Jazzsaxophonist: Klaus Graf

**Sonderteile:
Ferien zu Hause
Gesund in den Sommer**



NISSAN PULSAR VISIA
1.2 DIG-T, 85 kW (115 PS), Tageszulassung
inkl. Klimaanlage, Radio-CD u.v.m.
JETZT NUR € 14.790,-
SIE SPAREN € 4.200,-*

Gesamtverbrauch l/100 km: innerorts 6,3, außerorts 4,3, kombiniert 5,0; CO₂-Emissionen: kombiniert 117,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: B. Abb. zeigt Sonderausstattung. *Ersparnis gegenüber unserem Normalpreis für ein nicht zugelassenes Neufahrzeug.

autohaus jutz Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Rechtsanwälte · Fachanwälte



Karaahmetoglu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Kanzlei Ditzingen
Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6
D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

Kanzlei Stuttgart
Telefon 07 11 - 1 28 55 40

Theodor-Heuss-Str. 9
D-70174 Stuttgart
Fax 07 11 - 1 28 55 4 99

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de

Rund ums Recht

Experten geben Tipps
zu verschiedenen Rechtsgebieten



Bundesgerichtshof zu Filesharing

Wer anderen den Zugang zum Internet erlaubt, haftet nicht automatisch. Wenn Mitbewohner, Gäste oder Familienangehörige illegal Filme, Spiele oder Musik über den Internetzugang hochladen, haftet man dafür nicht automatisch, dies entschied der BGH. Dadurch wurde die sogenannte Störerhaftung für die illegale Nutzung von Internet-Tauschbörsen eingeschränkt.

Eltern müssen ihre Kinder über die Illegalität aufklären und ihnen das Filesharing verbieten; dann haften sie nicht unbedingt für ihre Kinder.



Macit Karaahmetoğlu
Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Urheber- und Medienrecht

Das Bundesarbeitsgericht zum Mindestlohn

Ein Arbeitgeber reduzierte den Mindestlohn seiner Mitarbeiterin für Feiertags- oder Krankheitsstunden. Zu Unrecht, erklärte das Bundesarbeitsgericht.

Wenn Arbeitsstunden wegen eines gesetzlichen Feiertags oder einer Krankheit entfallen, müsse der Arbeitgeber den Lohn bezahlen, den er auch ohne Arbeitsausfall hätte zahlen müssen. Dies gelte selbst dann, wenn im Arbeitsvertrag etwas anderes geregelt ist.

Der Arbeitgeber darf nach einem Grundsatzurteil des Bundesarbeitsgerichts das ausgezahlte Urlaubs- und Weihnachtsgeld auf den Mindestlohn anrechnen.

Die Zuschläge für Überstunden, Sonn- und Feiertagsarbeit durften nicht auf Basis des Mindestlohns berechnet werden.



Peter Horrig
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Mieter muss nicht ausdrücklich schriftlich zum Mieterhöhungsverlangen zustimmen

Ein Vermieter klagte gegen seinen Mieter auf schriftliche Zustimmung zu seinem Mieterhöhungsverlangen, obwohl der Mieter die Zustimmung bereits per E-Mail zum Ausdruck gebracht und sogar die erhöhte Miete gezahlt hatte.

Das Gericht gab dem Mieter Recht. Der Vermieter musste die Kosten für den Rechtsstreit selber tragen. In der Begründung führte das Gericht aus, dass der Vermieter grundsätzlich die Zustimmung der Mieter einholen müsse für eine Mieterhöhung. Doch diese Zustimmung müsse nicht zwingend schriftlich erfolgen. Wenn ein Mieter die höhere Miete zahlt, könne dies als Zustimmung gelten.



Benjamin Rieger
Rechtsanwalt

Dürfen Sie die Polizei anlügen?

Es kommt darauf an, ob Sie als Beschuldigter oder als Zeuge von der Polizei vernommen werden. Sie dürfen als Beschuldigter lügen. Bei der Zeugenvernehmung gegenüber der Polizei müssen Sie hingegen grundsätzlich die Wahrheit sagen; aber auch wenn Sie lügen, begehen Sie kein Aussagedelikt (möglich sind sonstige Rechtspflegedelikte). Warum ist das so? Der Beschuldigte darf zur Sache lügen, denn das Lügen zum Selbstschutz ist sanktionslos. Aber wenn Sie etwas sagen, dann kann dies später gegen Sie verwendet werden. Deshalb raten wir Ihnen als Beschuldigter stets von Ihrem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch zu machen und gar nichts zur Sache zu sagen; auch wenn Sie glauben, im Recht zu sein.



**Alexander L. K.
Freiherr von Malsen-Waldkirch**
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht

Was ist der Versorgungsausgleich und wie wird er durchgeführt?

Der Versorgungsausgleich regelt die Aufteilung von Rentenansprüchen, die während der Ehezeit erworben wurden. Dadurch sollen beide Ehegatten an allen während der Ehe erworbenen gegenseitigen Rentenansprüchen partizipieren.

Diese können bei der gesetzlichen Rentenversicherung, der Beamtenversorgung oder einer betrieblichen beziehungsweise privaten Altersvorsorge entstanden sein.

Beispiel eines Versorgungsausgleichs nach der Scheidung im Fall einer Betriebsrente: Der Ehemann hat seit seinem 20. Lebensjahr eine Anwartschaft auf eine Betriebsrente mit einem Kapitalwert von 40.000 Euro erworben. Der Ehezeitanteil (Zeitraum zwischen Trauung und Scheidungszustellung) beträgt 30.000 Euro an Kapitalwert.

Das Familiengericht begründet bei der Scheidung zugunsten der Ehefrau bei demselben Versorgungsträger eine Betriebsrentenanwartschaft im Wert von 15.000 Euro (sogenannte interne Teilung). Ihr wird also 15.000 Euro als Betriebsrentenanwartschaft zugesprochen.



Malice Seferi
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

Erste erfolgreiche VW-Skandal-Klage

Dem Kläger wurde die Rückzahlung des Kaufpreises und Schadensersatz für seine Kosten zugesprochen. Das Landgericht München begründete seine Entscheidung folgendermaßen:

Der niedrige Schadstoffausstoß des Fahrzeugs sei Teil der Vereinbarung zwischen den Parteien und für den Kläger maßgebliches Verkaufsargument gewesen. Das Wissen über die manipulierten Abgaswerte seitens VW müsse das beklagte Autohaus sich aufgrund seiner Stellung zurechnen lassen.



Evgenij V. Usarov
Rechtsanwalt

Weitere
Informationen im
Internet:
www.k-kanzlei.de



INHALT

Aktuelles

- 3 Editorial
- 11 Rätsel

Kultur

- 7 Anderswo
- 12 Jazzsaxophonist: Klaus Graf
- 14 50 Jahre Stadterhebung
- 22 Stadthalle Leonberg
- 23 Gerhard Lewandowski

Gesellschaft

- 4 Ehepaar Ehinger auf Tour
- 8 Lokaltermin: Grünewald
- 10 Kurzinterviews

Wirtschaft

- 2 Rund ums Recht
- 18 Fensterbau Luhr
- 21 Dorfbrille

Sonderteil

- 16 Ferien zu Hause
- 20 Gesund in den Sommer



Editorial

Jubiläen begehen, wann immer sie anstehen, und Feste feiern, wann immer sie fallen?

Für uns ist es dieses Heft Nr. 30, das uns ein wenig jubeln lässt. Seit 2011 gibt es unser Stadtmagazin. Es hat bei jeder Nummer viel Kraft gekostet, aber zugleich immer mehr Farbe und Bekanntheit gewonnen – darauf sind wir stolz!

Solche Anlässe für Stolz und Freude sollte man bewusst erleben. Und dann einen kurzen Moment lang innehalten.

Es ist oft (nur?) Glück im Spiel, wenn man seine Ideen verwirklichen, Ziele erreichen, Begabungen und Stärken endlich zeigen kann! Das ist das eine, das wir an dieser Stelle betonen wollen.

Und das andere: Oft vergisst man es, denjenigen Menschen zu danken, ohne die es diese 30 Dijou-Hefte und den schönen Moment des Innehaltens nicht geben würde:

Inge und Jörg Nunnenmacher, die zuverlässig, kreativ und freundschaftlich Zeit opfern, um schöne Fotos, das Kleeblatträtsel und das Korrekturlesen aller Texte zu bewerkstelligen.

Herbert Hoffmann, der durch seine immer interessanten stadtgeschichtlichen Texte das Dijou mit einer ganz besonderen Dimension ausstattet.

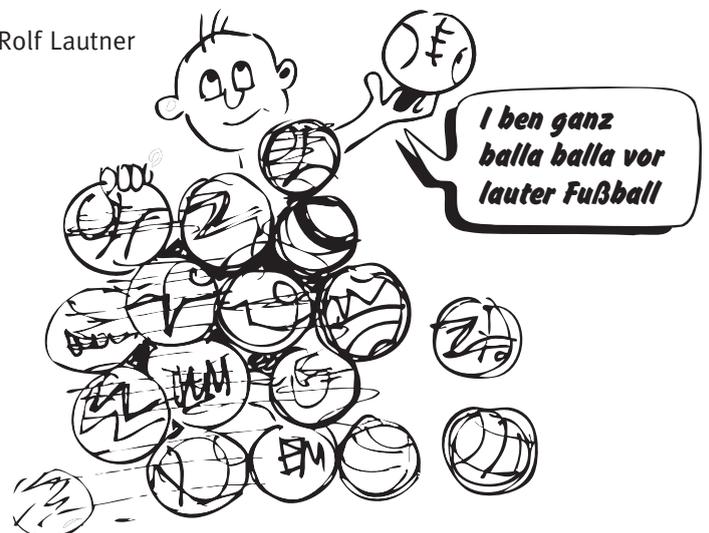
Denis Lachner, der nicht nur regelmäßig einen tollen ersten Preis für unser Kleeblatträtsel zur Verfügung stellt, sondern der durch seine Tipps und Verbindungen in die Kulturszene Ditzingens hinein eine Menge dafür tut, dass Dijou noch bekannter wird.

Luciano Moral, der mit seinen frechen Diddi-Zeichnungen auf Seite 3 immer wieder den genauen Blick und sichere Hand beweist.

Nicht vergessen wollen wir auch alle anderen die nicht namentlich erwähnt wurden aber dennoch zum Gelingen beigetragen haben.

Schön, dass es uns und euch gibt! Und schön, dass wir gemeinsam so viele Möglichkeiten haben, uns zu treffen und zu amüsieren, uns zu äußern und anregen zu lassen!

Christa Fischer und Rolf Lautner



Diddi

Impressum



Di media

VERLAG

Herausgeber und Verleger:

Dimedia-Verlag GbR
Siemensstr. 22, 71254 Ditzingen
Fon 0 71 56-93 72 00
Fax 0 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:

Dr. Christa Fischer, Rolf Lautner,
Inge Nunnenmacher

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christa Fischer

V.i.S.d.P.: Dr. Christa Fischer, Rolf Lautner

Grafik/Layout: Lautner. Druck und Medien

Siemensstr. 22, 71254 Ditzingen
Anzeigenberatung: Mirjam Statz
anzeigen@dimediaverlag.de

Fotos:

Rolf Lautner,
Inge und Jörg Nunnenmacher,
Anwaltskanzlei Karaahmetoglu,
Stadtarchiv Ditzingen, Klaus Graf, Ehepaar Ehinger,
Erlebnispark Tripsdrill, Dorfbrille

Druck:

Mundinger-Druck,
Renninger Str. 26, 71106 Magstadt

Dijou erscheint alle 2 Monate und wird kostenlos
an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen,
Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und
Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de



Iris und Peter Ehinger aus Hirschlanden – stets am Tun und viel auf Tour

Von Christa Fischer

Es gab in ihrem gemeinsamen Leben nur ein oder zwei Urlaube, die an einen weißen Badestrand geführt haben. „Das haben wir ganz am Anfang mal gemacht, aber schnell gemerkt, dass das nichts für uns ist“, sagt Peter Ehinger. „Spätestens dann, wenn ich anfang zu überlegen, wie und was man im Hotel anders organisieren könnte, haben wir gemerkt, dass das kein Urlaub für uns ist“, ergänzt seine Frau. Irgendwann entdeckten sie das Tauchen – in Indonesien und am Roten Meer vor allem. Und auch in Amerika, wo sie mit dem Wohnmobil unterwegs waren. Schließlich wurden auch Rallyes ihr Thema. Sie erlebten sie als sportliche, fahrtechnische Herausforderung, noch nicht als das, was dann die Allgäu-Orient-Charity-Rallye im Mai 2015 für sie wurde.

Tragt in die Welt, wie das Land wirklich ist. Sinngemäß hat das vor gut einem Jahr der jordanische Tourismusminister zu den Teilnehmern dieser Rallye gesagt, als diese nach 6.500 Kilometern in Amman eintrafen und von vielen Fans begrüßt wurden. Iris Ehinger sagt: „Es sind vor allem die Menschen, die ein Land ausmachen. Und wir sind Menschen begegnet, an die wir noch immer oft denken!“ Die beiden Ehingers waren zum ersten Mal bei dieser Charity-Rallye dabei. Vielleicht nicht zum letzten Mal. Sie kamen nach den drei Rallye-Wochen irgendwo im Mittelfeld ins Ziel und gewannen weder das ausgeschriebene Kamel noch sonstige Preise. Aber gewonnen haben Iris und Peter Ehinger trotzdem eine Menge.

Wenn man den beiden Ruheständlern in ihrem Haus am Rathausplatz gegenüber sitzt, fällt es angesichts des stilvoll eingerichteten, behaglichen Wohnzimmers mit Blick auf üppige Blumenkübel und Kastanienbaum nicht leicht, sie sich als Globetrotter vorzustellen, die in der bulgarischen Provinz ebenso wie im anatolischen Hinterland oder in der heißen Küstenregion am Toten Meer Nacht für Nacht im Rallye-Opel schlafen. „Das

ging gut!“, versichern beide. Im Reisetagebuch von Iris Ehinger hört man aber auch heraus, wie sehnsüchtig sie manchmal auf eine Möglichkeit für richtiges Duschen hoffte. Warum tut man sich solche Entbehrungen an? Die Ehingers erzählen ein bisschen:



Peter Ehinger mit dem Opel Frontera

Los ging es für sie am 10. Mai 2015 in Oberstaufen im Allgäu. Ihr Team bestand, wie die 110 anderen, aus sechs Leuten und drei Autos: Ihrem Opel Frontera, einem VW Bus T4 und einem Audi Allrad. Mindestens eines der drei Fahrzeuge musste nach 6.500 Kilometern mit allen sechs Teammitgliedern über die Ziellinie kommen, stand in der Ausschreibung. Das ist gut nachvollziehbar.

Auch die vorgesehenen Wohltätigkeitsaktionen oder das Zeitfahren ergeben Sinn. Für andere Bedingungen fehlt einem als Außenstehenden vielleicht das Verständnis, z.B. die, dass die Autos (die in Jordanien für einen wohltätigen Zweck gespendet wurden) nicht mehr als 1.111,11 Euro kosten durften bzw. älter als 20 Jahre sein mussten. Und für die Übernachtungen durften maximal 11,11 Euro pro Nacht aufgewendet werden. Auch einige „Sonderprüfungen“ unterwegs (wie etwa ein Seifenkistenrennen der Teams!) erscheinen etwas seltsam. Aber nicht nur die Organisation der eigentlichen Rallye, die dann am 14. Mai in Oberstaufen startete und über Ankara und Bethlehem bis Amman führte, war hervorragend. Sondern auch der „Geist“, der Zusammenhalt der 666 Akteure aus 111 Teams stimmten. Mit vielen kam man unterwegs ins Gespräch. Oder half sich bei Pannen, hatte vielleicht zufällig die Benzinpumpe an Bord, die ein liegengebliebener Teilnehmer einbauen konnte.

Nachbarskinder

Wie finden zwei zueinander, die so besondere Urlaubs- und Erlebnisansprüche haben? Vielleicht ja, weil sie sich früh genug kennengelernt haben. Zwar nicht im Sandkasten, aber als Nachbarskinder. Denn beide sind in Backnang aufgewachsen, waren an der gleichen Grundschule – zwei Schuljahre auseinander. Man kannte sich, aber miteinander zu tun haben wollten sie zumindest als Jugendliche nicht. „Ist mir zu doof!“, soll es da sogar mal geheißen haben.

Doof waren sie aber beide nicht, im Gegenteil. Peter studierte nach dem Abitur Maschinenbau, sie Pharmazie. Inzwischen hatten sie sich gefunden, wohnten zusammen erst in Esslingen, später noch kurz in Weissach. Er, den Technik und insbesondere Autos schon damals begeisterten, wurde Entwickler bei Porsche. Und sie schaute sich nach ihrem Studium und ein paar Jahren Angestelltendasein bald nach einer eigenen Apotheke um. Da kam dann 1985 Hirschlanden ins Spiel: Die damals noch in der Nähe der Post gelegene Apotheke stand zum Verkauf. Der Standort schien vielversprechend, weil sich der Ort genau in diese Richtung zu entwickeln schien.

Sie kauften die Apotheke, richteten sich ein und realisierten dann schnell genug: Mit der Ausweisung des Sanierungsgebietes im Ortszentrum, das

damals nicht viel mehr bot als eine Bushaltestelle, einen alten Bauernhof und Ödnis, bekam die Ortsentwicklung nicht nur große Dynamik, sondern nahm auch eine andere Richtung. Hätten sie sich nicht zum Standortwechsel und zum Neubau am Rathausplatz entschlossen, wären sie mit ihrer Apotheke „unten“ wohl schnell abgehängt worden. 1990 begann die neue Ära: Apotheke einschließlich Arztpraxis am nunmehr zentralen Standort und darüber ihre Wohnung, von der aus die Ortsentwicklung gut zu verfolgen und ein Stück weit mitzugestalten war. Vor allem im Ortschaftsrat, in dem Iris Ehinger 1989 aktiv wurde.

„Sehr aktiv!“, sagt Peter Ehinger mit freundlichem Grinsen. Er nämlich blieb abends lieber zuhause, schraubte und baute ungestört und betreute die beiden Söhne, wenn seine Frau einen Termin hatte. „Wenn ich nach Hause kam, schauten er und die Jungs manchmal noch einen Indianerfilm an und lagen zusammen auf dem Teppich!“, erzählt sie. „Männer richten sich halt ein, wenn man sie lässt!“, witzelt er und ergänzt: „Für uns drei war es immer sehr in Ordnung, wenn sie abends noch mal los musste.“

Zum Tauchen nahmen sie die Söhne bald mit, Peter Ehinger machte dafür sogar den Tauchlehrerschein. Offensichtlich klappte auch tauchpädagogisch alles gut, denn im Oktober jetzt gehen sie mal wieder zu sechst tauchen – sie und ihre 28 bzw. 31 Jahre alten Söhne und deren Freundinnen.

Wie Iris und Peter Ehinger miteinander umgehen und sich im Gespräch abwechseln, sehr gleichberechtigt, einander ergänzend, mit einer Prise vertrauter Ironie, – da ist viel Gemeinsamkeit trotz etlicher Unterschiede. Iris Ehinger zum Beispiel hat ständig Ideen, begeistert sich, drängt dann. Und er: hört sich die „Eruption“ neuer Ideen geduldig an, entscheidet sich dann für eine, plant und erwägt nochmals gründlich – und macht was draus.

Von Beginn an in Hirschlanden wohlgefühlt

Nach dem Kulturschock, den sie während des halben Jahres in Weissach erlitten hatte, fühlte sich Iris Ehinger in Hirschlanden von Beginn an wohl. Sie fand den Ort attraktiv, schon als er noch kein richtiges Zentrum hatte, spürte das Selbstbewusstsein, die Potenziale der Gemeinde. Hier wollte und konnte sie sich einbringen. Mit Menschen zu tun zu haben und gemeinsam um Veränderungen zu ringen – das war genau ihr Ding. Ihr Mann dagegen verzichtet gern auf Vereinszugehörigkeit und Gremienarbeit. Vielleicht ist er ganz froh, dass seine bessere Hälfte seinen Anteil gewissermaßen mit abdeckt. „Man kann nicht auf allen Hochzeiten tanzen. Und einer muss ja auch zuhause ...“

„Und Sport?“, frage ich. Er beschreibt, wie oft er beim Schrauben an seinen Oldtimern unters Auto kriechen, wieder aufstehen, was in der Werkstatt holen muss. Das sei Bewegung genug! An seiner großen Leidenschaft für alte Autos ist übrigens seine Frau schuld: Sie hat ihm zum 50. Geburtstag das erste geschenkt, ein altes Cabrio. Seitdem sind sehr verschiedene Modelle durch seine Hände gegangen und er bringt viele Stunden und halbe Tage mit bzw. unter ihnen, repariert nicht nur, sondern baut und wertet die Autos weiter auf.

Peter Ehinger, der nicht nur technisch, sondern auch handwerklich begabt ist, hat schon beim Bau ihres Hauses vieles mit eigenen Händen, nach eigener Planung und Berechnung vorangetrieben; insbesondere die Apothekeneinrichtung ist weitgehend „made by Peter“. Und auch heute noch ist er eine Art Back-Office für alle Bewohner und Nutzer im Haus,

Rechtsanwälte · Fachanwälte



Karaahmetoğlu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Unsere Interessenschwerpunkte:

Macit Karaahmetoğlu

Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht, Wirtschafts- und Unternehmensrecht, Nebenklage/Opferrecht

Peter Horrig

Fachanwalt für Arbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht, Kündigungsschutzrecht

Evgenij V. Usarov

Verkehrsrecht, Insolvenzrecht, Grundstücks- und Immobilienrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht, Vertragsrecht

Alexander Freiherr von Malsen-Waldkirch

Fachanwalt für Strafrecht, Nebenklage, Bußgeldsachen, Fahrerlaubnisrecht, Arzthaftungsrecht

Dr. Dr. Altan Heper Anwalt (Türkei)

Internationales Wirtschaftsrecht, Türkisches Handelsrecht, Türkisches Zivilrecht

Nuran Yılmaz

Familienrecht, Scheidungsrecht, Ehevertragsrecht

Malice Seferi

Fachanwältin für Familienrecht, Erbrecht, Sozialrecht, Versicherungsrecht, Ausländerrecht

Hakan Taskin

Bank- und Kapitalmarktrecht, Kreditrecht, Gewerblicher Rechtsschutz, Handels- und Gesellschaftsrecht, Wettbewerbsrecht

Benjamin Rieger

Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Maklerrecht

Bercan Vekiloğlu

Bau- und Architektenrecht, Kaufrecht, Transport- und Speditionsrecht, Vereinsrecht, Inkasso/Zwangsvollstreckung

Kanzlei Ditzingen
Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6
D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de

Kanzlei Stuttgart
Telefon 07 11 - 1 28 55 40

Kanzlei befindet sich im Umzug!
D-70174 Stuttgart
Fax 07 11 - 1 28 55 4 99

www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei

kümmert sich um Haustechnik, Service, Betriebswirtschaftliches.

Die Arbeitsteilung und die Kompetenzunterschiede zwischen den beiden Ehingers waren wahrscheinlich auch bei der Orient-Rallye ein Erfolgskriterium. Wie ist es überhaupt zu ihrer Teilnahme gekommen?



Im Netz verfolgt hatte Iris Ehinger die Entwicklung dieser Rallye schon länger, sich auch schon mit Freunden darüber ausgetauscht. Ob man da auch mal? Ein Bekannter aus der Studienzeit hatte sich dann in jener Nacht 2014, als viele Hunderte Interessenten ebenso wie er auf das Aufgehen der Starterliste warteten, nicht nur selbst nicht vom PC wegbewegt, sondern auch zwei seiner Kinder ans Netz verpflichtet. Und oh Wunder – sie hatten plötzlich gleich Plätze für neun Autos erobert! Da mussten sich die Ehingers nun schnell entscheiden! Und sie entschieden sich! Woher aber würden sie ein dafür brauchbares Auto bekommen, das nur 1.111 Euro kostete bzw. mindestens 20 Jahre alt war?



Team Ehinger im Rallye-Einsatz

Bei einem russischen Autohändler an der französischen Grenze hatten sie Erfolg! Der gute alte Opel Frontera allerdings war nicht fahrbereit. Den mussten sie erst nach Hirschlanden überführen, wo Peter Ehinger dann ans Schraubenging, um das Gefährt rallye-tauglich und TÜV-fähig zu machen! Zudem musste es ganz besondere Anforderungen erfüllen. So die seiner Frau: „Wir müssen gut darin schlafen können! Lieber eng im eigenen Auto als irgendein Bett für 11,11 €!“ Mit seiner Idee, eine Lade- und eine Schlafetage vorzusehen, lag erst er beim Werkeln und lagen später sie

beide beim Schlafen völlig richtig! Wichtig war auch, dass ihr Opel einen Anhängerkupplung ziehen konnte – für die Dachziegel, Bankbretter, Ranzen und diverse andere Hilfsgüter, die unterwegs abgegeben waren.

Es könnte ein Buch werden, wenn man alles niederschreiben wollte, was die Ehingers dann Tag für Tag erlebten. Aber zumindest gibt es ja das Reisetagebuch im Netz (siehe INFO). Ein paar kleine Auszüge daraus bzw. ein paar Eindrücke, die sie in unserem Gespräch äußerten, sollen hier hervorgehoben werden.



Grenzübergang von Israel nach Jordanien

Die Türkei haben sie auf eine Weise kennengelernt, die den Pauschaltouristen wahrscheinlich verborgen bleibt. Noch im abgelegensten ostanatolischen Dorf seien die Leute neugierig, sehr freundlich und hilfsbereit gewesen. „Einige Teilnehmer, die irgendwo am Straßenrand stecken geblieben sind, haben nur gestaunt, wie unkompliziert ihnen in irgendeiner Dorfschmiede geholfen wurde, oft mit zusammengeschweißten Ersatzteilen!“ Auch landschaftlich seien sie von Anatolien völlig überrascht worden: grüne Hügel, grasende Kühe, gepflegte kleine Orte – wie im Allgäu! Und selbst die Straßen oft in bestem Zustand! Auch fahrtechnisch hätten sie einiges dazugelernt: Wie man auf einer dicht befahrenen zweispurigen Straße in die Gegenrichtung fährt. Oder dass man rote Ampeln manchmal als Empfehlung zum Weiterfahren verstehen muss oder wie man auf Fuhrwerke reagiert, wenn die plötzlich in der eigenen Spur rangieren. Sie selbst und ihre Autos ergaben oft Grund zum Staunen: „Mancher Türke hat uns schon viel Geld für den Frontera geboten. Teilweise sind unsere Übernachtungsplätze richtige Wallfahrtsorte gewesen.“

Nicht alles war erhebend und schön. Als ein Auto kurz vor Bethlehem liegen blieb, trafen sie bei der Suche nach Hilfe auf abweisende Israeli. Man neigt in solchen Momenten vielleicht vor-schnell zu Verallgemeinerungen?

Die Sicherheitsmaßnahmen, Betonmauern, der Stacheldraht im Westjordanland, die Checkpoints, das kalte Schweigen zwischen Israeli und Arabern verstärkten den Eindruck: Es war eine beklemmende Etappe.

In Jericho erfuhren sie, wie sehr die Menschen unter Wasserknappheit leiden und dass vor allem politische Gründe dafür stehen. Doch trotz des Mangels an Grundnahrungsmitteln und obwohl die Menschen sehr einfach leben – sie schienen vergnügt und waren sehr herzlich. Im Reisetagebuch steht: „Wir haben in Jordanien sehr viele freundliche Menschen erlebt, Brot und Obst geschenkt bekommen und sind immer mit „Welcome in our land“ begrüßt worden.“ Wenn man sich vorstellt, wie unglaublich viele Flüchtlinge gerade dieses Volk aufgenommen hat...

Anfang Juni 2015, mit dem Empfang in Amman, war die Rallye dann vorbei. Der Rückflug, das Wiedersehen mit Söhnen, Freunden, Hirschlanden stand bevor. Es gab auch etliche Einladungen zu Sendern, Presseberichte, private Treffen mit Interessierten und Freunden aus der Rallye. Stille nach dem Sturm? Von wegen! Nach der Rallye ist vor der Rallye. Als nächste Unternehmung stand da schon die Hochlandüberquerung in Island bevor, im Geländewagen mit Aufsetzkabine.



Siegesfeier in Jordanien

„Was hätten Sie denn mit dem Kamel gemacht, wenn Sie gewonnen hätten?“, frage ich zum Abschied, obwohl ich weiß, dass es von vornherein für wohltätige Zwecke in Jordanien bestimmt war. „Ach, in der Nähe vom Generationenpark – da ist es schön grün, da hätte es stehen können!“, lacht Iris Ehinger.

Iris Ehingers
Reisetagebuch:
nachzulesen unter
www.iris-ehinger.de



Formen, Falten, Fantasien

Anderswo Der Blick nach nebenan



Die Vernissage zur Ausstellung „Raumfalten“ der Stuttgarter Künstlerin Nicole Scheller im Bezirksrathaus Weilimdorf am 12. Mai unterstrich einmal mehr, wie vielfältig, nuancenreich und unergründlich sowohl künstlerisches Schaffen wie Künstlerpersonen in vielen Fällen sind. Was sich in den für diese Ausstellung ausgewählten Werken in ungewohnten Farben verbirgt, in Auswüchse verzweigt, in Bögen windet, in Falten wabert, sich in nächsten Formen schon wieder selbst verwirft – das sind eben nicht Körperlandschaften aus dem Inneren, etwa Zellstrukturen und Nervenstränge, und es ist auch kein Meeresgetier, keine Sammlung von Mineralien, Pflanzenteilen, Fundstücken. Es sind Übergänge, Zwischenräume, Stationen, Phasen von Organischem, Anorganischem, Realem, Irrealen ... Von allem was? Ja. Und deshalb vielleicht wirklicher als Abbilder von Statischem und Eindeutigem. Und in sich stimmen sie; man hat länger zu tun, wenn man die Übergänge, Verzweigungen, Zerfaserungen dieser Kompositionen mit den Augen erfassen, besser begreifen und weiter verfolgen will. Dann ergeben sich Momente, in denen man sich selbst in einem der Bilder wiederfindet. „Punktuell Glück“, so hieß eine der früheren Ausstellungen von Nicole Scheller...

Sie malt, zeichnet, fertigt Laminagen, Collagen, Installationen. Seit 1998 freiberuflich. Das Handwerk, das Wissen und den Blick für ihre Kunst hat sie zweifellos während ihres Studiums an der Stuttgarter Akademie der bildenden Künste weiter ausprägen können.

Aber ihre grundsätzliche Ansprechbarkeit für das Sinnliche, Verwobene und Bedrohliche unseres Seins wird viel länger herangewachsen sein. Nicole Scheller, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen, schreibt auch – sehr fantasiereiche Geschichten für Jugendliche und Erwachsene. Sie hat an der Universität Stuttgart Germanistik studiert, eine Weile im Schuldienst gearbeitet (u.a. am Solitude-Gymnasium). Und eine Ausbildung zur Hatha-Yoga-Lehrerin hat sie auch. Passt das alles zusammen? Ergibt das ein Bild? Offensichtlich sehr viele, sehr vielfältige, zusammengehörende!

Nach der wie immer sehr charmanten und lockeren Begrüßung der Vernissage-Besucher durch Bezirksvorsteherin Ulrike Zich übernahm Bernd Mückenhaupt vom Stuttgarter Künstlerbund die Einstimmung auf die Werke der Künstlerin.

Zuvor, zwischendurch und zum Abschluss dieses Abends stand aber Ilja Sibbor mit seinem Didgeridoo im Mittelpunkt – und das ist wörtlich zu nehmen! Denn der junge Musiker mit seinem „baumstammlangen“ Instrument in der Tradition nord-australischer Aborigines bot nicht nur eindringlich-ungewöhnliche Hörerlebnisse, sondern war auch ein Blickfang, der wunderbar zu den Scheller-Bildern passte. LuGi

weber
OUTSTANDING MOMENTS

DAS EVENT DES JAHRES

GRILLEN
IN 50 METERN HÖHE
22. & 23.07./DITZINGEN

FLUG + BURGER "FACTORY" + GETRÄNKE
STATT ~~99,- €~~ **89,- €**
Vorverkaufspreis bis zum 01. Juli 2016.

JETZT GLEICH IHREN FLUG BUCHEN:
07156/1777-4000

INFOS: HAGEBAU-BOLAY.DE/SKY

hagebau bolay **FLORALAND**
Ihr Gartenfachmarkt-Center

Ditzingen · Dieselstr. 18 · 07156/1777-4000

Holzbau · Dachflächenfenster · Steildachsanierung · Solartechnik
Innenausbau · Fassadenverkleidung · Wärmedämmung · Altbausanierung



Volker Renninger
ZIMMERGESCHÄFT

Münchinger Str. 28/1, 71254 Ditzingen, Tel. **07156/5674**, Fax 07156/18283

www.renninger-zimmerei.de · info@renninger-zimmerei.de



- Komplettwerk
- Erweiterbar
- Praxisbeispiele
- Registerunterteilung
- Ratgeber
- Option zur Aktualisierung

Notfall- und Vorsorgeordner

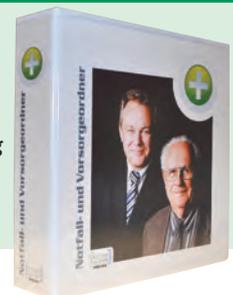
Preis: 27,00 € zzgl. 9,00 € Versand u. Verpackung

fischer lautner
VERLAG

Bestellung
per Telefon, Fax, Mail bei:

FischerLautner-Verlag GbR
Siemensstr. 22, 71254 Ditzingen
Fon (0 71 56) 93 72 00
Fax (0 71 56) 9 37 20 18
info@fischerlautnerverlag.de

www.fischerlautnerverlag.de





GASTHAUS Grünewald

Von Christa Fischer

Versteckt im Walde – Entdecken lohnt sich!

Man muss das „Grünewald“ erst finden – aber dann! Fährt man vom Feuerbacher Tal aus das Grünewaldsträßchen hoch, liegt das Gasthaus plötzlich zur Rechten mitten im so besonders grünen Wald zwischen Feuerbach und Botnang. Sicher könnte man auf der großen Gartenterrasse des „Grünewald“ jetzt wunderbar sitzen und den Abend genussvoll ausklingen lassen. Wenn, ja wenn heute Sonne wäre! Ist aber nicht! Wir „Probe-Esser“ haben am 8. Juni leider einen Abend mit Starkregen erwischt. Im Lokal angekommen, freuen wir uns trotzdem aufs Sitzen und Genießen, halt innen...

Zum zweiten Mal kommen in diesem „Dijou“ Brüder ins Spiel (siehe S. 18), nämlich Mathias und Thorsten Nufer, die im April 2013 hier in der Grünewaldstraße 100 gemeinsam begannen. Thorsten, der Jüngere von beiden, hat dann schon im Jahr darauf das Lokal „Zum Alten Holzwichte“ in Ditzingen übernommen. Im März 2015 haben wir darüber berichtet, sehr angetan von den Kochkünsten und dem Mut, den er als damals 25-Jähriger mit einem eigenen Lokal bewiesen hat. Aber auch der junge Gastronom hier, Mathias Nufer, war bei der Übernahme des „Grünewalds“ 2013 nicht viel älter. Auch jetzt, mit 30, ist er noch immer ein sehr junger Pächter. Den Mut, aber auch die Freundlichkeit und Zugewandtheit Gästen gegenüber – das haben die Brüder Nufer miteinander gemeinsam; das merkt man gleich im ersten Gespräch. Und auch die zwei Service-Mitarbeiter, die an diesem Abend bedienen, sind umsichtig, freundlich, kompetent – und haben mächtig zu tun!

Koch- und Wirtskunst

Wie nun aber steht es bei Nufer dem Älteren mit der Koch- und Wirtskunst? Das wollen wir an diesem Abend herausfinden. Und schon geht es los mit unserer Getränkebestellung und den Entscheidungen für Vorspeisen, Hauptgerichte, Desserts, mit denen wir dem Kellner ganz schön was zumuten. Denn einige von uns stellen eine richtige Menüfolge zusammen, während andere nur was „für den

kleinen Hunger“ bestellen – und auch damit gut satt werden! Übrigens ein besonders reizvoller Teil des Angebotes!

Hier nur eine kleine Auswahl unserer kulinarischen Entdeckungen überwiegend auf der Tageskarte:

Kulinarische Entdeckungen

Der gemischte Salat, wie ihn z.B. Herbert Hoffmann isst, kommt schon optisch sehr ansprechend und wahrlich reich gemischt daher. „Wie passen Zusammenstellung und Dressing“, forsche ich, die Nebensitzerin, ein bisschen nach. „Wunderbar. Und für einen, der richtigen schwäbischen Kartoffelsalat (schlonzig!) mag, ganz besonders“, bekomme ich als Antwort. Auch der Zwiebelrostbraten mit Bauernbrot (15,50 €) mundet ihm, selbst wenn er vielleicht hätte angeben müssen, dass er das Fleisch eher medium mag. Auch Rolf hat wieder einmal den schwäbischen Dauerbrenner Rostbraten gewählt und lobt ganz besonders die feine Trollingersoße zu seinen Spätzle.

Aus der saisonalen Spargelkarte haben sich Christiane für Spargel mit Kartoffeln und Dietmar für Spargel mit Flädle und Sauce hollandaise entschieden. Sie essen alles auf – nicht ohne zuvor verglichen zu haben, ob Christianes Spargel nicht doch etwas dicker gewesen seien: Ein/zwei Stangen hätten vielleicht noch eine Minute kochen können? Das war's nun aber schon mit den kleinen Aber's, denn nun

folgen die restlichen Urteile: Inges Spargelsüppchen – schön sämig. Und die Flädle mit Lachsfüllung samt feinen Salaten, die schon optisch raffiniert wirken – geschmacklich ein Gedicht!

Mareike hat Tagliatelle mit Tofu-Bolognese und Fetakiri (14,80 €) gewählt. Sie hebt den Kopf und konzentriert sich im gut gefüllten Gasträum, in dem Stimmengewirr und Fröhlichkeit herrschen, auf ihr Urteil: „Gut gewürzte Bolognese, cremiger Fetakiri – passt!“ Denis hat mit seinem Grünewaldteller eine gute Grundlage geschaffen für ein Verdauungsschnäpschen danach. Und seine Einschätzung: „Das Fleisch war sehr zart und englisch gebraten, wie ich das liebe. Und die Soße – fein und würzig!“

Traditionell ist man im Grünewald richtig

Jörg liebt es traditionell – und auch da ist man im Grünewald genau richtig, denn sein Tafelspitz sei ganz zartes Rindfleisch und die Meerrettichsoße passe von der Schärfe her genau dazu. Und dass es als Beilage Bratkartoffeln gibt, schätzt er besonders. Er hebt noch die Preiselbeeren hervor, mit denen das Ganze garniert wurde.

Da sage noch mal einer, dass Männern der Blick für die kleinen schönen Details abginge. Die beiden, die im Grünewald in der Küche stehen und dies alles zubereiten, haben diesen Blick allemal: Mathias Nufer und sein Koch Johannes.

Ich „bescheide“ mich mit einer Kokosmilchsuppe mit gebratener Garnele und feinen Kräutern – ein Gaumenschmaus der ganz besonderen Art und wärmstens zu empfehlen! Meine Bescheidenheit war im Übrigen Berechnung, weil ich unbedingt von den Desserts probieren wollte, die nun in unterschiedlichsten Arrangements unseren Tisch erreichen, tief-schwarze Schokoköstlichkeiten, Eis und Mousse und vor allem diverse Frucht-kombinationen dazu – der krönende Abschluss für alle, die Süßes lieben!

Die Auto-Fahrer in der Runde bestellen alkoholfreies Bier. Man will auf dem Sträßle später ja gut zurückfinden! Statt auf die gut sortierte Weinkarte (Württemberg, Badener, Österreicher, Spanier, Franzosen und Italiener) zu schauen, lassen wir uns lieber beraten und fahren bestens damit: Christiane ist mit ihrem kräftigen Rotwein aus Montepulciano höchst zufrieden, während unter den Weißweintrinkern jeder seinen ganz speziellen Favoriten findet: Inge den feinerben Grauburgunder (0,25l für 4,50 €), Denis und Mareike den süffigen Sauvignon blanc (5,50 €). Ich als schreibende Instanz entscheide: Der Riesling (0,25l für 6,50 €) in seiner geschmacklich zurückhaltenden, trotzdem markanten Trockenheit war noch besser! Davon trinke ich auch kurz vor 22 Uhr noch ein Schlückchen, als der Chef des Grünewald, der in der Küche gerade noch die Dessertkreationen mitgestaltet hat, Zeit für sein Gläschen (auch Riesling!) und für ein Gespräch mit mir findet.



Matthias und Claudia Nufer

Meine erste Frage: Wie kommt's, dass gleich zwei Brüder erst Koch gelernt und dann ein Lokal übernommen haben? Matthias Nufer erzählt, dass er im früheren „Holzwichtele“ mal Koch gewesen sei; Thorsten, damals noch Schüler, half dort in den Ferien – und wollte dann auch Koch werden. Er selbst aber habe sich ganz ohne Vorbild für den Beruf entschieden. „Wann war das – nach der Schulzeit?“, frage ich. Er erzählt, dass er schon als Junge oft nicht rauszukriegen war aus der Küche – zu Hause in Karlsruhe, wo die Familie wohnte. Und sonntags kochte er!



In geselliger Runde gemütlich speisen

Nach seiner Ausbildung im Landschloss Korntal und seiner Bundeswehrzeit hat er 2008 ein Jahr lang österreichische Kochkunst im Wiener Restaurant Martinelli kennengelernt, als Jungkoch. Anschließend sammelte er Erfahrungen in verschiedenen Restaurants, u.a. im Gasthof Krone in Waldenbuch, bevor er 2011 ins Landschloss Korntal zurückkehrte. „Man schafft sich hoch“, sagt er mit kleinem Lächeln. Damals schon hatte er seinen Traum im Gepäck: ein eigenes Lokal! Und dann die Chance mit diesem wunderbar, nur eben ein bisschen abseits gelegenen Gartenlokal. Von 30 Bewerbern erhielt er den Zuschlag! Glück gehabt, aber nun begann die eigentliche Herausforderung. Er als neuer junger Pächter war ganz besonders aufs Bekanntwerden angewiesen. Doch zuerst standen die Küchenerneuerung und diverse andere Aktivitäten an, ehe es, nach vier Monaten Schließung des Lokals, im April 2013 losgehen konnte. Wenigstens war in den ersten Monaten der eigene Bruder an seiner Seite.

Mit 27 in die Selbstständigkeit

„Mit 27 Jahren eine Selbstständigkeit mit Mitarbeitern – passieren da nicht Fehler, fehlen zu Beginn nicht doch die Erfahrungen?“, frage ich. Er bestätigt es. Ja, er habe auch Fehler gemacht, aber zum Glück habe ihm gerade bei den betriebswirtschaftlichen Dingen der eigene Vater viel geholfen. „Ist der vom Fach, auch Gastronom?“ „Nein, gar nicht, der kommt aus der Versicherungsbranche. Aber da kennt er sich bestens mit Zahlen aus.“ „Und wie läuft es jetzt? Ist's immer so voll wie heute?“, frage ich weiter. Er erzählt, dass die Lage im Wald es mit sich bringe, dass sie im Winter leider nicht so gut besucht seien. „Da ist nur am Wochenende viel Betrieb. Da aber kommen die Gäste selbst bei verschneiter Straße.“

„Und in der schönen Jahreszeit kommen vor allem Stammgäste?“ „Ja, wir haben viele davon – die Gartenfreunde sowieso, aber auch viele Leute aus Feuerbach, Weilmendorf, Botnang – dem ganzen Stuttgarter Norden. Auch Ausflügler aus anderen Gegenden finden inzwischen her. Und auch unser Mittagstisch kommt gut an.“ Als Qualitätsmerkmal seiner Küche hebt er hervor, dass wirklich alles frisch und selbstgemacht sei – die Maultaschen, die Spätzle, der Kartoffelsalat usw. Die Konkurrenz sei groß ringsherum, man müsse immer Neues bieten, gleichzeitig aber die Qualität halten. Die sorgfältige Zubereitung und etwas Raffinesse beim Anrichten und Kombinieren würden natürlich auch dazugehören.

Ich frage ihn, was er selbst denn am liebsten isst. Und da kommt's wieder – das, was offensichtlich auch für die Söhne zutrifft, die Koch geworden sind: „Einfache Sachen, wie meine Mutter sie macht. Ihre Pfannkuchen zum Beispiel!“

Restaurant Grünewald

Grünewaldstr. 100
Tel.: 0711/99 31 77 22
info@gasthaus-gruenewald.de

Öffnungszeiten im Sommer:

Mo Ruhetag, Di bis Fr von 11.30 bis 14.30 Uhr und 17 bis 22 Uhr,
Sa, So und Fei 11.30 bis 22 Uhr

Gaststube m. 50 Plätzen, große Terrasse für ca. 120 Personen, Kinderspielplatz und viel Natur. Parkplätze direkt vor dem Haus.



www.gasthaus-gruenewald.de

Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

„Kunst am Bau“ zu erkennen und richtig zuzuordnen – das war offensichtlich etwas schwieriger als bei früheren Motiven unseres Bilderrätsels. Es sind diesmal deutlich weniger richtige Lösungen bei uns eingegangen. Und bei der Preisübergabe hatten wir es gleich mit zwei bekannten Gesichtern zu tun.



Den ersten Preis, ein kleines Tablet, das wieder Denis Lachner zur Verfügung stellte, erhielt **Beatrice Leutz**, die beim Kleeblatt-Rätsel diesmal höchst persönlich mitmachte. Ihr Sohn Julian hatte nämlich nach Weihnachten unseren ersten Preis, den Ditzinger Geschenkkorb, gewonnen. Nun hat auch sie ihr Glück versucht. Die Zuordnung der Kunstobjekte konnte sie nach nur einem

Blick lösen – was kein Wunder ist – bei ihr als Architektin! Und Mutter, als die man ja in Schulen kommt, wo zwei der Kunstwerke zu finden waren!

Beatrice Leutz stammt aus Bad Mergentheim, und Architektur hat sie an der Universität Stuttgart studiert. Ist Schöckingen, wo sie inzwischen seit 26 Jahren lebt, da nicht manchmal etwas „zu weit weg“? Beatrice Leutz widerspricht entschieden. In Schöckingen liebt sie gerade das – das Ruhige, Idyllische. „Hier kann man ohne Geldbeutel spazieren gehen.“ Ja, wozu sollte man den auch einstecken! Wenn der eigene Blick sich an schönen Fassaden, Licht und Landschaft erfreut, wenn man mit Mann und den zwei Söhnen in der Nachbarschaft und Gemeinde all das hat, was Familienleben, Beruf und Freizeit erfordern, ist nun wohl eher „das schöne Taubertal“ weit weg.

Und Ditzingen? Ich frage Beatrice Leutz, ob sie, die Architektin, es nicht sehr bedauert, wenn es in der Kernstadt wegen geplanter Neubauten zu Abrissen kommt. „Städte verändern sich nun mal, müssen den Bedürfnissen der Menschen angepasst werden“, sagt sie. Wahrscheinlich war es, als das „alte“ Haus der Leutzes vor einigen Jahren aufgestockt und ausgebaut wurde, nicht anders. Bedauern und Behutsamkeit – sie bleiben ja im Spiel.



Unseren 2. Preis erhielt – wieder! – **Monika Herrmann** aus Hirschlanden. Zum zweiten Mal den zweiten, denn schon vor drei Jahren (Heft 13; damals sollten Kirchtürme erkannt werden) konnten wir ihr dazu gratulieren. Seitdem hat Monika Herrmann immer mal wieder mitgemacht bei unserem Rätsel. „Aber wenn ich nicht ein oder zwei Motive sofort sicher erkannt habe, hab ich

es gar nicht weiter versucht.“ Das war diesmal anders, wo auch sie alle vier Kunstobjekte auf Anhieb richtig zugeordnet hat. Auch bei ihr nicht verwunderlich, denn als Musiklehrerin der

Jugendmusikschule kommt sie über Schulkooperationen an viele Schulen, und als Musikerin, die Flöte, Trompete und Orgel spielt, sowieso viel rum. Zudem wandern und unternehmen sie und ihr Mann nach wie vor viel. Die vier Kinder sind inzwischen zwar ausgeflogen, aber Hirschlanden ist und bleibt für alle Herrmanns Heimatort.

Dass sie, die ehemalige Feuerbacherin, gern hier lebt und auch Ditzingen insgesamt sehr mag, hört man im Gespräch deutlich heraus. Sie kennt viele Menschen und ist insbesondere mit der Theodor-Heuglin-Schule eng verwachsen. Schöner Zufall, dass sie auch Klaus Graf (siehe den Text über ihn in diesem Heft) bestens kennt und schätzt. „Er hat unsere Big-Band immer sehr unterstützt und auch selber mitgespielt!“

Der 3. Preisträger **Jochen Gommel** aus Schöckingen konnte leider nicht zur Preisübergabe kommen. Schade, am Telefon hat er sich sehr locker und aufgeschlossen angehört (ob seine beiden Töchter den Eindruck bestätigen würden?). Vielleicht lernen wir ihn und seine Familie ja bei einem nächsten Rätsel mal kennen. Denn dieses hatte er – obwohl er zum ersten Mal mitgemacht hat – zusammen mit seiner Tochter sofort rausgekriegt. Auch er kennt zum einen die Schulen und zum zweiten kommt er als stellvertretender Feuerwehrkommandant viel in allen Ortsteilen herum. Auch beruflich ist er bei der Feuerwehr – bei der Berufsfeuerwehr Stuttgart.

So kommt er vom „schönen Schöckingen“ regelmäßig in die Landeshauptstadt – und macht sich umso mehr klar, wie liebens- und lebenswert doch gerade Schöckingen ist, wo er 1968 geboren wurde.

Die Dijou-Berichte zum Schöckinger-Jubiläum hat er mit besonderem Interesse gelesen. „Überhaupt, wir lesen das Dijou sehr gern! Es sind immer Hintergründe und Geschichten, die was mit der Stadt und den Leuten hier zu tun haben!“

Für die nächsten Jahre wünscht er sich für die Gesamtstadt, dass die Schullandschaft weiter und gut strukturiert wird, wie schon eingeleitet. „Und dass der Wohnungsbau nicht vernachlässigt wird, auch der soziale ...“



Denis Lachner übergibt der Gewinnerin Beatrice Leutz den 1. Preis des Rätsels aus Dijou Nr. 29: 1 Vodafone-Tablet

GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels
aus Heft 29:

1. Preis: Beatrice Leutz
2. Preis: Monika Herrmann
3. Preis: Jochen Gommel

Die Lösung war: CADB

Vielen Dank an Denis Lachner
für die nette Unterstützung
im Vodafone-Shop.



v.l.n.r.: Monika Herrmann (2. Preis), Rolf Lautner, Beatrice Leutz (1. Preis), Denis Lachner und Christa Fischer.

Kleeblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen? Türen und Tore müssen dieses Mal erkannt werden. Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der Reihenfolge der Orte Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).

A



B



C



D

Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Per E-Mail bitte mit Anschrift und Tel.-Nr. senden an: preisausschreiben@dimediaverlag.de oder senden Sie eine frankierte Postkarte an: Dimediaverlag, Siemensstr. 22, 71254 Ditzingen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss: 15.07.2016 Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.

Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 30 – Juli/August 2016

1. Preis: **1 Vodafone Tablet** gestiftet von: und 2 Tagespässe Erlebnispark Tripsdrill
2. Preis: 2 Tagespässe Erlebnispark Tripsdrill und Buchpreis des FischerLautner-Verlags
3. Preis: 2 Tagespässe Erlebnispark Tripsdrill



Vodafone Shop Ditzingen

Denis Lachner

☆☆☆☆ **5 Jahre**
in Ditzingen



Neu!



Business
Partner-
Store

Marktstraße 20–22 · 71254 Ditzingen
www.vodafone-ditzingen.de · info@vodafone-ditzingen.de
Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–19 Uhr · Sa 10–14 Uhr

Jazz, Beschaulichkeit und Schlaraffenland mitten in Schöckingen

Noch beschaulicher als das sowieso beschauliche Schöckingen wirkt an diesem Spätfrühlingstag der Garten der Familie Graf im Pfarrgartenweg. Man fragt sich, ob bei so viel Gartenbeschaulichkeit nicht die kräftigen Klänge des Altsaxophons stören. Auch ein Professor für Jazzsaxophon muss doch ab und zu üben! „Man hört nix, wirklich nix. Der Keller mit meinem Übungsraum ist hervorragend gedämmt!“, versichert Klaus Graf, der in dieser Umgebung kein bisschen wie ein Professor aussieht. Wahrscheinlich erleben ihn auch seine Studenten in Nürnberg eher selten mit Krawatte. Aber als einen, der Fleiß und Begeisterung fürs Jazz-Saxophon von ihnen fordert, erleben sie ihn ganz sicher. Auch wir spüren, dass uns jemand gegenüber sitzt, der sich in seinem Fach als einer der Besten weiß, Qualität will, Halbheiten und Halbwissen schwer erträgt.

Dabei ergibt sich seine künstlerische Existenz gewissermaßen aus „Halbheiten“ – aus einer halben Professur und einer halben festen Stelle beim SWR. „Ein Luxus, ein Stück Schlaraffenland für einen wie mich!“, sagt Graf. Dass er mehrere Jazzbands leitet, in noch mehr mitspielt, viele Auftritte, CD-Einspielungen und Konzertreisen wahrnimmt, stetig in neuen Projekten steckt, was ja alles einen immensen Einsatz an Kraft und Ideen fordert, zählt für ihn mit zum Luxus. Arm wäre man dran, wenn das eigene Leben keine Ideen, kein Engagement, keine Improvisation verlangen würde...

Da ist er, der Begriff, der für Klaus Graf zentrale Bedeutung hat: Improvisation. Jazz lebe von der Fähigkeit, improvisieren zu können. „Stur was vom Blatt spielen – das ginge für mich nicht“, sagt er. Er sei ein Bauchmensch, auch im normalen Leben, treffe viele Entscheidungen intuitiv und halte es wahrscheinlich schwer aus, nach Plan und in starren Hierarchien arbeiten und leben zu müssen. Zum Glück sei seine Frau eher der Kopfmensch, das ergänze sich privat hervorragend.

Etliche Seiten im Dijou ließen sich allein damit füllen, alle Bands, Programme, Besetzungen, Auftritte und

Produktionen aufzuzählen, die mit Graf zu tun haben. Aber wir wollen vor allem vom Musikermenschen und Schöckingenbürger Klaus Graf erzählen! Für alle anderen Infos gibts die Homepage (s. Info) und überhaupt sehr viele Beiträge im Netz.

Das Saxophon hatte es ihm angetan

Das Saxophon hatte es ihm schon als Junge angetan, vielleicht ja, weil er zuhause mit den Eltern „Musik ist Trumpf“ und diverse andere Musiksendungen anschaute? Der Vater, ein Blasmusikfan, entschied: „Bub, du lernst mir Klarinette!“ Der Lauffener Musikverein suchte auch gerade „Klarinette“, und der 1964 dort geborene Graf-Sohn, eher klein mit seinen 10 Jahren, schien willig. Der hatte zu diesem Zeitpunkt schon etliche andere Vereine ausprobiert, mal beim Segelfliegen, mal in der Leichtathletik oder beim Ringen. Im Musikverein blieb er, fand Freunde. Hier ging es zu wie in einer großen Familie. Zwei Jahre lernte er also brav Klarinette und spielte sie im Musikverein auch weiter, als er sich gegen den Vater durchgesetzt hatte und autodidaktisch mit dem Saxophonspielen begann. Mit 15 dann fand er in die Musikschule Besigheim und dort einen richtig guten Lehrer, den Tenorsaxophonisten Egon Haag, ein Mitglied der berühmten Band von Max Greger. „Glück gehabt!“, sagt Graf im Rückblick.

Kontakt mit einer Schulband

Als Realschüler kam Klaus Graf mit der Schulband des Gymnasiums in Kontakt, die jazzorientierte Musik spielte. Hier gehörte er hin! Es war gewissermaßen der Anfang seines Band-Lebens. 1983 wurde er Mitglied im Jugendjazzorchester Baden-Württemberg und im gleichen Jahr Preisträger bei „Jugend-jazzt“ mit der Jazzgruppe Cornichon. Bei einem der Auftritte sprach ihn einer der Leiter des Jugendjazzorchesters, der renommierte amerikanische Posaunist und Jazzpädagoge Jiggs Whigham an: Er spiele sehr gut und solle überlegen, später an der Musikhochschule in Köln zu studieren!



Band: Organic News



Band: The Experiment

Ein Gespräch mit Klaus Graf

von Christa Fischer

„Da muss ich ja üben!“, antwortete Klaus Graf, dem damals, als 16-Jährigem, auch andere Sachen lieb und wichtig waren. „Sollst du! Musst du!“, erwiderte Whigham.

Zunächst aber kam er dem Wunsch der Eltern nach, einen „richtigen“ Beruf zu erlernen, und begann eine Lehre als Industriekaufmann. Und obwohl er regelmäßig übte und oft in Bands spielte, schloss er die Lehre ab. Denn was man anfängt, muss man zu Ende bringen – ein Grundsatz der Eltern, den er ernst nahm.

Hinsichtlich der Bands muss hier ergänzt werden: Noch waren es meist Tanzkapellen. Sie spielten in Bierzelten, bei Hochzeiten und Feuerwehrfesten. Das brachte Geld, hielt bodenständig und zwang zum Üben. Schließlich musste man immer das gerade beliebte Repertoire drauf haben! Auch später, während seiner Bundeswehrzeit und während seines Studiums, machte er noch oft „Muggen“ und finanzierte so den Weg, den er als Jazz-Saxophonist vor sich sah.

An der Musikhochschule geübt

Während seiner Bundeswehrzeit im Heeresmusikkorps 7 in Düsseldorf konnte er oft an der Kölner Musikhochschule die Vorlesungen besuchen und schon in Hochschulensembles mitwirken. 1986 begann sein Musikstudium dann richtig – im Fachbereich Jazz und Populärmusik unter Leitung von Prof. Jiggs Whigham! Graf wohnte übrigens im „Schwabenhäus“, in dem es drei WG's mit schwäbischen Kommilitonen gab. Hervorgehoben soll das Jahr 1987 werden: Es steht für seine Aufnahme ins Jugendjazzorchester Rheinland-Pfalz. Auch mit der Bobby Burgess Big Band Explosion Stuttgart begann es 1987. Er wurde Gründungsmitglied im ebenfalls 1987 neugegründeten Bundesjazzorchester unter Leitung von Peter Herbolzheimer, ein Entwicklungsschritt mit Folgen. Denn drei Jahre später kam er durch diesen ins Südfunk-Tanzorchester, das von Erwin Lehn geleitet wurde. Kein Glücksfall war, dass man damals als Musiker nicht beim

Sender fest angestellt war, sondern bei dessen Leiter. Als später der SWR übernahm und drastische Sparprogramme umgesetzt wurden, blieb es für ihn bei der festen halben Stelle. Bis heute ist die SWR-Big-Band mit ihren 16 Musikern die besondere musikalische Heimat für Graf geblieben.

Neuer Wohnort Schöckingen

Und wie gelangte der viel beschäftigte Allrounder dann nach Schöckingen? 1988 hatte Graf seine Frau Claudia kennengelernt, die aus Münchingen stammte und 1990 ihre erste eigene Wohnung in Schöckingen bezog! 1993 wurde der erste Sohn der Grafs geboren, und 1997 bauten sie hier im Pfarrgartenweg, in dieser Reihe von Neubauten junger Familien, zu denen sich schnell ein offener, freundlicher Kontakt entwickelte, der bis heute fortbesteht. Ein Glücksfall auch das! Das hölzerne Saxophon, vor dem sich Klaus Graf von uns fotografieren lässt, ist ein Geburtstagsgeschenk von einem der Nachbarn! Und auch im Ort, beispielsweise vom Dorffest, kennt man ihn gut. Es gibt eine ganze Reihe neuer Jazz-Fans in Schöckingen, die früher lieber Schlager oder klassische Musik gehört haben.

Graf genießt die Zeiten zu Hause: Ein Kontrastprogramm zu den Konzertreisen und großen Shows in anderen Ländern oder quer durch Deutschland – beispielsweise mit der Swinglegende Max Greger.

Unterricht an der Stuttgarter Musikschule

Klaus Graf unterrichtete schon seit Ende der 90er Jahre an der Stuttgarter Musikschule. Und wieder eine tolle Fügung: Über einen Kollegen ergab sich Kontakt zur Nürnberger Musikhochschule, wo er eine Dozentenstelle fand. Dozent werden, noch bevor er selbst seinen Studien-Abschluss hatte? Es ging, denn er hatte durch seine Zugehörigkeit zu Bands und seine Lehrtätigkeit an der Stuttgarter Musikschule beste Reputation. Drei Jahre später war auch der Hochschul-Abschluss geschafft, rechtzeitig, um sich in Nürnberg auf die für 2001 ausgeschriebene halbe Professorenstelle für Jazzsaxophon zu bewerben. Er wurde berufen – und füllt diese Stelle bis heute mit Erfolg und viel Freude aus.

Begabung für Improvisation

„Was braucht's denn, um für so ein Jazzmusik-Studium in Frage zu kommen?“, frage ich. Klaus Graf spricht von musikalischem Können, von der Begabung für Improvisation, aber auch von Leidenschaft, Hartnäckigkeit in doppelter

Hinsicht: Bewerber müssen sich auch darüber klar sein, dass sie als Jazzmusiker vielleicht nie viel Geld verdienen werden. Weil in Deutschland leider sowohl an Musikschulen wie auch in staatlichen und kommunalen Ensembles mehr und mehr gespart werde bei Stellen für Lehrer und künstlerisch ausgebildetes Fachpersonal! Anderswo, zum Beispiel in Norwegen, werde der Wert eines guten, fest verankerten Musikunterrichtes viel stärker berücksichtigt.

Affinität zur skandinavischen Musikszene

Womit wir bei Norwegen bzw. bei Skandinavien überhaupt sind. Denn es fällt auf, dass Klaus Graf eine große Affinität zur skandinavischen Jazzszene hat. „Von dort kommen heute die meiner Meinung nach entscheidenden Impulse für die Entwicklung in der Jazzmusik.“ Er erzählt, dass sich der Jazz heute durch seine Offenheit für Einflüsse aus HipHop, Rap, Soul, Rock, Retro, Latin u.a. weiterentwickle.

Eigene regionale Akzente gesetzt

Mit der Daimler Bigband, die im November 1999 gegründet wurde (die Mitglieder sind ausschließlich Daimler-Beschäftigte) und dem Klaus-Graf-Quartett, das 2001 entstand, hat Graf eigene, stärker regionale Akzente gesetzt, auch wenn er weiterhin als Sideman in unterschiedlichsten nationalen und internationalen Jazzformationen unterwegs ist. Zugleich wächst im eigenen Haus Neues heran: Mit dem Älteren seiner beiden Söhne, der Kulturwirtschaft studiert und Klavier spielt, hat Klaus Graf eine kleine Band gegründet. Und der Sohn war es auch, der ihn überzeugt hat, er solle das Saxophon elektronisch neu entdecken, es so verstärken und rockiger klingen lassen.

Mal schauen, ob die Lärmdämmung im Keller auch das schluckt. Und ob die Vögel im Garten weiter so ausgelassen zwitschern.



Klaus Graf

Nächste Konzerte von Organic News:

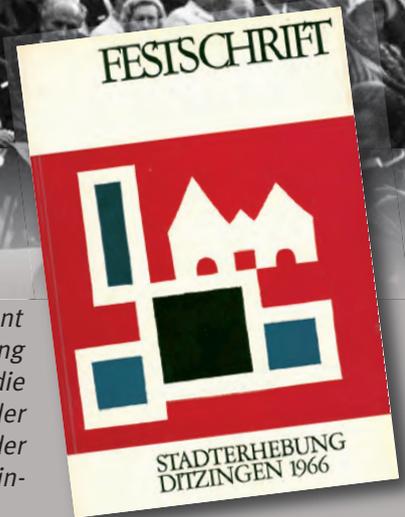
29.10. IG-Jazzfestival, Stuttgart, Laboratorium
04.11. Jazzkultur Korntal-Münchingen, Landschloss Korntal
www.klausgrafmusic.de
www.swrbigband.de



Ditzingen feiert 50 Jahre Stadterhebung

Von Dr. Herbert Hoffmann

Als am 26. April 1966 in Stuttgart das Landeskabinett unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger tagte, da stand neben vielen anderen unwichtigen Dingen die Entscheidung über den Antrag der Stadt Ditzingen auf Erhebung zur „Stadt“ auf der Tagesordnung. Dass die Sache im Sinne der Antragsteller ausgegangen ist, wissen wir, weil noch am selben Tag der Ministerpräsident seine Unterschrift unter die Urkunde gesetzt hat, die am 25. Juni 1966 in der neu erbauten Ditzinger „Turn- und Versammlungshalle“ an den Bürgermeister der „Stadt Ditzingen“, Hans Scholder, im Rahmen eines Festaktes vom Innenminister übergeben wurde.



Ditzingen war zu diesem Zeitpunkt ein groß gewordenes Dorf mit mehr als 10.000 Einwohnern. Die meisten waren zugezogen. Hier gab es bezahlbare Grundstücke und eine gute Anbindung an den Nahverkehr. Zu den neuen Errungenschaften der Zeit gehörte das Kino. In den „Burg-Lichtspielen“ in der Korntaler Straße hatte man die Qual der Wahl, ob man die Zeit lieber mit Thomas Fritsch und Senta Berger in der „Komödie“ „Volles Herz und leere Taschen“ verbringen möchte oder lieber Joachim Fuchsberger als Dämon, der nach der Weltherrschaft in dem Streifen „Ich, Dr. Fu Man Chu“ greift, bewundern möchte.

Große Koalition überzugehen, die Münchener Löwen – und nicht die Bayern – Deutsche Fußballmeister wurden und sich alles auf die Fußballweltmeisterschaft in England freute – mit dem bekannten tragischen Ausgang –, da freute man sich in Ditzingen auf das „Stadt“-Werden.

Schon im Herbst 1965 hatte der Gemeinderat beschlossen, den förmlichen Antrag auf Erhebung der Gemeinde Ditzingen zur Stadt zu stellen. Ditzingen, der alte Marktflecken im Vorderamt hatte nun mehr als 11.000 Einwohner. Gewerbegebiete wuchsen aus den Äckern entlang der Autobahn. Man war voller Zuversicht, dass man nun in den Kreis der Städte gehörte. Selbstbewusst hielt man es für „angemessen“, den Antrag zu stellen, weil Ditzingen nun ein Gemeinwesen mit durchaus städtischem Gepräge darstelle und zu einem „kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkt“ in der Region geworden sei.

Als Ditzingen „Stadt“ wurde, da war das alte Ditzingen, das Bauerndorf und der Marktflecken auf dem Weg in die Vergangenheit. Die Bauern, die mehr als 1.000 Jahre den Ton angaben, waren ausgesiedelt, hatten das Dorf verlassen,

um ihre „modern“ gewordenen Höfe wirtschaftlich führen zu können. Die Höfe im alten Dorf wurden verkauft, zum Teil niedergerissen, saniert nannte man das, und es wurden Neubauten für Arztpraxen und Versicherungsbüros und hie und da ein neues Einzelhandelsgeschäft gebaut.

Noch hatte das Dorf keine Mitte. Der Laien war Durchgangsstraße, die Marktstraße entwickelte sich aber langsam zur Einkaufsmeile. Man dachte noch nicht daran, ein neues Rathaus zu bauen. Das hatten die Stadtbürger im Mittelalter immer zuerst gebaut. Groß und schön. In Ditzingen blieb es zunächst beim alten Zustand von 1738.

Stattdessen plante und baute man eine Sport- und Versammlungshalle, die 1967 die Bezeichnung „Stadthalle“ erhielt. Die Gemeinde nahm viel Geld in die Hand, mehr als 3 Mio. DM, um auf dem Festplatz an der Hohenstaufen Straße eine große Halle und ein Stadion zu bauen. Die Halle sollte der neue Mittelpunkt der jungen Stadt sein. Neben dem Neubau stand bereits das 1961 erbaute Hallenbad. Jenseits des Beutenbachs entstand das neue „Stadion“, ein Hartplatz mit einer Laufbahn von 360 Metern.

Burg-Lichtspiele Ditzingen Ruf 404

Fr., Sa., Mo. 20.15 Uhr, So. 13.30, 17.00, 20.15 Uhr
Wegen Überlänge erhöhte Preise: 4.–, 3.80, 3.50

Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten

Zwerchfellerschütternde Kapriolen und rührende Versuche, die dreimal verdammte Schwerkraft zu überlisten! Mit Gert Fröhe, Stuart Whitman, Sarah Miles u. a. — freigegeben ab 6 Jahren —

Mi., Do. 20.15 Uhr

Maria M.

Das Streben eines käuflichen Mädchens nach Anständigkeit wird immer wieder von den Männern ausgenutzt und enttäuscht! — freigegeben ab 18 Jahren —

Film-Theater Ditzingen Ruf 404

Fernsehen war noch nicht überall und auch sonst ging es in Ditzingen eher beschaulich zu. Während sich die Welt über die dreist wachsenden Haare der Sprösslinge wunderte, die im guten alten Radio die Musik der Beatles suchten, gestandene Männer auf der Königstraße verschämt den immer kürzer werdenden Röcken der jungen Damen nachschauten, die Bundesregierung unter Ludwig Erhard langsam zerbröselte, um am Jahresende in die erste



Festumzug 1966



Stadthalle, Hallenbad, Sportplatz in Ditzingen 1966

Die Stadtväter, Frauen suchte man im Gemeinderat vergebens, hatten also in den Ausbau von Sport und Kultur investiert. Erstmals gab es nun in Ditzingen Gastspiele von auswärtigen Stadttheatern und der Württembergischen Landesbühne. Die alte Turnhalle der TSF Ditzingen an der Georgstraße konnte endlich aufgegeben und an der Stelle ein Kindergarten gebaut werden und der Sportbetrieb konnte in den neuen Hallen aufgenommen werden. Für die beiden Schulen, die Wilhelmschule und die Karlschule, standen erstmals Räume für den Schulsport zur Verfügung.

Die Turn- und Versammlungshalle wurde am 18. Juni 1966 mit einem Festakt eingeweiht. Eine Woche später, am 25. Juni 1966, wurde die Festwoche zur Stadterhebung mit dem Festakt und der Überreichung der Urkunde fortgesetzt. Die Summe der hochklassigen Veranstaltungen, Umzüge, Feste, Ausstellungen war beeindruckend. Mit Bewunderung kann man heute auf die organisatorische Leistungskraft der Verwaltung unter der Leitung von Bürgermeister Hans Scholder und der unglaublichen Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement bei den Bürgerinnen und Bürgern zurückblicken.

Die Stadterhebung wurde also mit einem riesigen Fest gefeiert. Aus den vielen Würdigungen in der Presse und den Reden spricht auch heute noch ein großes Maß an Optimismus und freudiger

Erwartung in die Zukunft. So hatte man auch die Nachfahren der Auswanderer geladen, deren Adresse man habhaft werden konnte. Eine besondere Erwähnung verdient auch eine Postkarte mit den Grüßen und Unterschriften von Mitgliedern der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft, allen voran der legendäre Sepp Herberger. Die Mannschaft schickte ihre Grüße an „die jüngste Stadt Deutschlands“ aus dem Trainingscamp zur Vorbereitung auf das Viertelfinale Deutschland gegen die Mannschaft von Uruguay, das die deutsche Mannschaft dann souverän mit 4:0 Toren gewonnen hat.

Man wollte nicht nur Stadt auf dem Papier sein, man wollte auch ein lebendiges städtisches Gemeinwesen sein. Nach 50 Jahren ist das in weiten Teilen gelungen. Mit dem Zusammenschluss mit Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen konnte zehn Jahre nach der Stadterhebung auch der Titel einer „Großen Kreisstadt“ an den Ortsschildern angebracht werden. Die neue Stadtmitte um den Laien ist das Aushängeschild. Industrieansiedlungen entlang der Autobahn bilden die wirtschaftliche Basis für eine breit aufgestellte städtische Infrastruktur mit einem kompletten Angebot aller Schularten, guten Sport- und Freizeitmöglichkeiten und einem breiten Angebot an Einzelhandelsgeschäften.

**SPORTLICH, KOMFORTABEL UND
ÜBERZEUGEND - AUCH BEIM PREIS.**



Mazda6

- Klimaautomatik, Alufelgen,
- LED Scheinwerfer, Sitzheizung
- Parkpilot vorne und hinten
- Freisprecheinrichtung, Radio CD, USB

Barpreis € **26.600¹⁾**
Preisvorteil € **5.665²⁾**

Kraftstoffverbrauch im Testzyklus: innerorts 7,7 l/100 km, außerorts 5 l/100 km, kombiniert 6 l/100 km. CO₂-Emission im kombinierten Testzyklus: 139 g/km.

1) Barpreis für einen Mazda6 Kombi Exclusive-Line SKYACTIV-G 165 Benzin inkl. Überführungs- und zzgl. Zulassungskosten. 2) Gegenüber der UVP der Mazda Motors (Deutschland) GmbH.

Abbildung zeigt Fahrzeug mit höherwertiger Ausstattung.

Autohaus Stöffler GmbH

Porschestr. 34 • 70435 Stuttgart
Tel. 0711/1369810 • www.autohaus-stoeffler.de

Über 35 Jahre Ihr Mazda-Partner

Ferien zu Hause

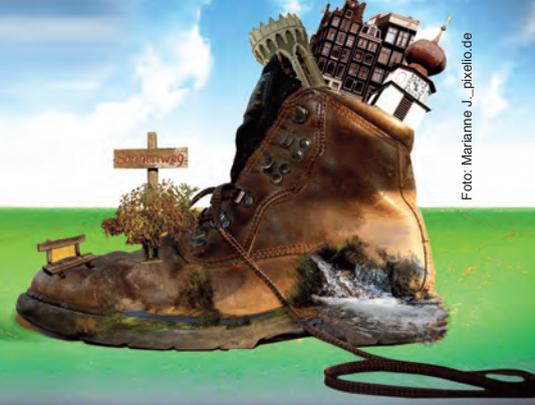


Foto: Marianne J. _pixelio.de

– Geschäftliche Information –

Aktuelle Fahrten mit dem Neckar-Käpt'n

Mit dem Schiff kann man wunderbar Ausflüge unternehmen. Einfach unterwegs aussteigen, Wanderungen oder Radtouren unternehmen, in Biergärten oder auf Spielplätzen einkehren. Die Auswahl ist riesig: Von der einstündigen Kurzstrecke über die gesamte Strecke von Stuttgart bis Besigheim bis hin zu den tollen Erlebnisfahrten.

Erlebnisfahrten-Programm im Juli und August:

- Finns Feierabend (Fr, 8.7., 29.7., 12.8., 26.8., 18:30)
- Naturerlebnisfahrt Zugwiesen (Mi, 13.7., 10.8., 24.8., 11:00)
- Musik und Wein an Bord (Mi, 13.07., 27.7., 17.8., 31.8., 18:30)
- Huckleberrys Floßfahrt (So, 17.7., 31.7., 7.8., 14.8., 21.8., 28.8., 11:30)
- Sundowner (Sa, 23.7., 30.7., 6.8., 13.8., 20.8., 27.8., 18:30)
- Flößerbrunch (So, 24.7., 11:30)
- Köstliche Weinprobe und Vesper (Do, 28.7., 11:30)
- Kinder-Linie (Di, 2.8., 11:00)
- Beach Party (Fr, 5.8., 19.8., 19:00)
- River Cruise Dinner Sa, 13.8., 19:00)



Info und Buchung:

Neckar-Käpt'n, Anlegestelle Wilhelma, 70376 Stuttgart
Telefon 0711 54997060, buchung@neckar-kaeptn.de
Tagesaktuelle Fahrten auf www.neckar-kaeptn.de
News auf facebook

Zoo und Schiff – das volle Programm

Familienfreundlich wie nie ist das neue Programm mit Fahrten zu den Naturparadiesen und günstigen Kombipreisen. Gestresste entspannen bei abendlichen Floßfahrten mit Grill an Bord. Und Genießer kommen bei Weinverkostungen auf dem Partyfloß auf ihre Kosten.

NECKAR-KÄPT'N®

MUSEUMS-KOMBI
Mit Ihrer Eintrittskarte der Wilhelma, des Rosenstein- oder Löwentormuseums fahren Sie bei einer Fahrt am selben Nachmittag zum halben Preis!



Neckar-Käpt'n · Anlegestelle Wilhelma · 70376 Stuttgart
Telefon 0711 54 99 70 60 · www.neckar-kaeptn.de/kinderseite

KELTEN FÜRST

PUB RESTAURANT BRAUGASTSTÄTTE



9 privat gebraute Biere
- auch alkoholfrei -

leichte und herzhaft
Brauhausküche

Premium Steaks
und Burger aus
NZL, Irland, USA

Pizza und Flammkuchen

Korntaler Str. 6
Ditzingen

Tel. 07156-177 8 177

www.keltenfuerst.com

Reservierungen auch per Email,
Freies WLAN



30 Aussenplätze



– Geschäftliche Information –



Aktionsreicher Sommer in Tripsdrill

Erlebnispark Tripsdrill, Cleeborn: Über 100 originelle Attraktionen begeistern Groß und Klein im Erlebnispark Tripsdrill bei Stuttgart. Katapult-Achterbahn „Karacho“, Waschuber-Rafting, Gaudi-Viertel ... sind nur ein paar Beispiele. Zum Hochsommer kommt eine weitere dazu: Der Heiße Ofen! Darüber hinaus garantieren verschiedene Veranstaltungen und Aktionen abwechslungsreichen Spaß.

Erlebnispark und Wildparadies

Der Erlebnispark Tripsdrill bietet eine ausgewogene Mischung zwischen rasanten, gemütlichen und erfrischenden Attraktionen. Wer in die Katapult-Achterbahn „Karacho“ einsteigt, wird für seinen Mut belohnt: Der Start von 0 auf 100 km/h in nur 1,6 Sekunden, Dunkelfahrten und vier unterschiedliche Überschläge sorgen für Nervenkitzel pur! Im Wartebereich präsentiert Erfinder Karle Kolbenfresser seine kuriosen Ideen. Neu ist das Restaurant „Zur Werkküche“ direkt bei der Karacho – gebaut im Stil eines alten Fabrikgebäudes. Ab dem Hochsommer dürfen kleine und große Besucher ordentlich Gas geben: Mit der neuen Familienattraktion „Heißer Ofen“ heizen sie auf Motorrädern in die Steilkurve. Wilde Wasserschussfahrten wie die Badewannenfahrt zum Jungbrunnen oder die Mühlbach-Fahrt erfrischen bei sommerlichen Temperaturen. Bei jedem Wetter gut aufgehoben ist man im Indoor-Spielbereich „Gaudi-Viertel“ mit zahlreichen Spielmöglichkeiten.

Wer den kühlen Schatten im Wald genießen möchte, macht einen Abstecher ins Wildparadies. Rund 40 verschiedene Tierarten erwarten hier die Besucher. Bären, Polarwölfe und Luchse streunen durch die weitläufigen Gehege und können bei der Fütterungsrunde mit dem Wildhüter von Nahem bestaunt werden. Die Freigehege laden zum Füttern und Streicheln ein. Spannend ist die Flugvorführung mit Geier, Adler, Falke & Co (beide geführten Programmpunkte täglich, außer freitags). Abenteuerspielplatz und Wald-Erlebnispfad bieten reichlich Platz für Erkundungstouren.

Aktionen im Sommer

Am 6. August sind die Pyro Games – Duell der Feuerwerker – wieder zu Gast in Tripsdrill. Passend zur Musik kreieren Feuerwerksprofis Pyro-Musicals, zünden tausende Effekte taktgenau und malen mit funkelnden Sternen die schönsten Bilder ans Firmament. Weitere Informationen und Tickets gibt es direkt beim Veranstalter auf www.pyrogames.de.

Um die lauen Abendstunden im Sommer genießen zu können, gibt es im August einige „Lange Sommer Samstage“: So öffnen der Erlebnispark und das Wildparadies am 13., 20. und 27. August 2016 ihre originellen Attraktionen bis 20.00 Uhr. Ab 16.30 Uhr gibt es den Guten-Abend-Pass – Kinder (4-11 J.) für € 11,00 und Erwachsene & Jugendliche (ab 12 J.) für € 14,00.

Jeden Freitag im August können Natur- und Tierliebhaber im Wildparadies auf „Exkursion ins Abendrot“ gehen. Ab 15.00 Uhr kann man das Wildparadies besuchen und bereits um 15.30 Uhr die Flugvorführung der Adler und Geier bestaunen. Um 18.30 Uhr startet ein Wildhüter seinen Rundgang durch das Wildparadies. Auf dem Programm stehen wechselnde Themen zu verschiedenen Tierarten im Wildparadies. Die Veranstaltung dauert ca. 1,5 Stunden. Tickets sind ausschließlich im Vorverkauf über den Online-Shop www.shop.tripsdrill.de erhältlich.

JETZT IN UNSEREM
BIERGARTEN
FRISCHES BIER UND
LECKERE SPEISEN GENIEßEN

BRAUHAUS SACHER
DIREKT AM BAHNHOF LEONBERG,
ERREICHBAR MIT DER S6

Mo - Sa 16-24 Uhr · So 11-23 Uhr
TELEFON 0 71 52 - 33 95 15 · BRAUHAUS-SACHER.DE



50 Jahre Fensterbau Luhr

Ein Brüderpaar im Doppeljubiläum

Von Christa Fischer

1966 gründete Adolf Luhr seine Glaserei in Schöckingen. 1996 übernahmen seine beiden Söhne Armin und Volker Luhr den väterlichen Betrieb und feiern dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum.

Im Betrieb gibt es eine klare Arbeitsteilung: Armin Luhr ist der Mann fürs Büro, für Aufträge, Rechnungen und Kundenkontakte, während Volker Luhr meist direkt bei den Kunden in Erscheinung tritt, um Fenster zu reparieren oder auszutauschen, Haustüren zu verglasen, Markisen, Rollläden, Fliegengitter zu montieren. Bei größeren Aufträgen erscheinen die Brüder als Luhrsches Doppel, um gemeinsam anpacken zu können.

In ihrer Kindheit hätten sie sich wahrscheinlich beide nicht vorstellen können, dass sie den Betrieb ihres Vaters

eines Tages gemeinsam übernehmen. Als Kinder mussten beide bereits viel helfen. „Seit ich 12 war, habe ich regelmäßig mit in der Werkstatt geschafft“, erzählt Volker Luhr. Für einen Stundenlohn von 50 Pfennig.

Vater 1932 in Schöckingen geboren

Der Vater Adolf Luhr, 1932 in Schöckingen geboren, hatte in Leonberg Glaser gelernt und sich als junger Familienvater entschlossen, die Firma von Rudolf Hack in der Ritterstraße zu übernehmen. Am heutigen Standort in der

Waldstraße 9 gab es ein geeignetes Gebäude, um eine Werkstatt einzurichten. Die Gründung des Betriebes erfolgte am 1.7.1966. Angesichts der eifrigen Bautätigkeit in Schöckingen schienen die Perspektiven für eine Glaserei günstig. Der Großvater war einst aus der Ortenau nach Schöckingen gezogen, und die Großmutter war sogar „echte“ Schöckingerin.

Gearbeitet wurde meist im Ort

Adolf Luhr kaufte Material und Arbeitsmittel regional ein. Und das meiste machte er selbst. Volker, Jahrgang 1962, und Armin Luhr, 1968 geboren, erlebten unmittelbar mit, wie im Hof bzw. in der Werkstatt aus einem zersägten Baumstamm Schritt für Schritt ein Fenster wurde. In der Familie gab es kaum ein freies Wochenende. Wenn etwas noch unfertig war, musste es fertig werden – so einfach war das! Samstags trommelte der Vater, der die Firma ohne Angestellte betrieb, die ganze Verwandtschaft zusammen. Brüder und Schwäger, Vettern und Neffen mussten ran, um Fenster und Türen auf diversen Baustellen einzubauen.

Gut beraten mit neuen Fenstern vom Fensterbau-Fachbetrieb

- zuverlässig
- sauber
- fair

Fenster, Haustüren, Reparaturverglasungen und noch vieles mehr ...



Luhr Fensterbau · Waldstr. 9 · 71254 Ditzingen
Tel. (0 71 56) 89 32 · Fax (0 71 56) 35 02 12

In Schöckingen und Umgebung wurde in den sechziger und siebziger Jahren ständig gebaut. Als die Neubauwelle von Einfamilienhäusern etwas abebbte, konzentrierte sich er stärker auf Reparaturen und Renovierungen. Die Maschinen, mit denen Adolf Luhr arbeitete, stehen auch heute noch in der Werkstatt, inzwischen fast ungenutzt. Aber der Betrieb selbst läuft! Stetig und stabil wie eh und je.

Wandel der Zeiten

Der Wandel der Zeiten ist unverkennbar im Fensterbaufachbetrieb der beiden Luhr-Brüder. Sie stellen seit rund zehn Jahren selbst keine Fenster mehr her, sondern erwerben diese nebst allem anderen, was zu Fenstern und Türen gehört, von zuverlässigen Partnern überwiegend aus Süddeutschland.

Wie aber ist es überhaupt dazu gekommen, dass sie heute gemeinsam in der Schöckinger Waldstraße 9 firmieren?

Volker Luhr entschied sich nach der Schule für eine Ausbildung zum Glaser und Fensterbauer. In seiner 13-jährigen Tätigkeit als Glasergeselle in einem Fensterbaubetrieb erlernte er das komplette Spektrum des Berufsbildes. Das Anfertigen von Holz-, Kunststoff- und Aluminiumfenstern sowie Haustüren gehörte zum beruflichen Alltag. Armin Luhr, aus der Fensterbaubeschlagsbranche kommend, entschied sich 1994 den Meisterbrief abzulegen. Volker Luhr folgte diesem Vorhaben 1996.

Nachfolge des Vaters antreten

Gemeinsam beschlossen sie die Nachfolge des Vaters anzutreten, trotz guter Arbeitsstelle und festem Einkommen.

Beide sahen, dass es für den Vater immer schwieriger wurde, sich mit seiner kleinen Firma gegen die wachsende Konkurrenz zu behaupten. „Vater war ein guter Handwerker, aber nicht so der Kaufmann“, sagt einer der Brüder. Sie waren damals beide besorgt, wie es für die Eltern weitergehen sollte. Die Jahrzehnte als Bauglaser waren nicht spurlos an dem Vater vorübergegangen. „A bissle noch“, sagte er, wenn sie ihn fragten, ob er sich die Arbeit weiter zumuten wollte. Als sie die Firma am 3. September 1996 übernahmen, mussten sie mehr erwirtschaften, was auf Anhub gelang. Nur der Vater arbeitete noch etliche Jahre mit. „A bissle halt“ – nun passte das.



Der Vater: Adolf Luhr

Anfangs waren es noch viele Aufgaben im Denkmalschutz, die sie bekamen. Volker Luhrs Augen leuchten, wenn er davon erzählt: „Bleiverglasungen, Renovierungen in altherwürdigen Gebäuden, Einzelanfertigungen von profilierten Sprossenfenstern – das hat Spaß gemacht!“

Individuelle Kundenwünsche

Ist das Aufgabenspektrum heute viel enger, sind die aktuellen Aufträge nur noch Routine? Der ältere der Brüder scheint zum „Ja“ als Antwort zu neigen, aber Armin Luhr ist schneller: „Kann man so nicht sagen! Gerade im Reparaturbereich gibt es sehr individuelle Kundenwünsche, und genauso kommt es auf die Besonderheiten des Gebäudes und des Standorts an. Wir machen ja alles, was mit irgendwelchen Öffnungen in einer Fassade zu tun hat – wir verglasen, verdunkeln, erhellen sie – in unterschiedlichsten Dimensionen, mit unterschiedlichsten Materialien.“

Persönlicher Kontakt zu Kunden

Nicht zu unterschätzen als Abwechslungsfaktor ist auch, dass sie es immer mit anderen Kunden zu tun haben, der Kontakt oft persönlich wird und sie häufig mehrere Tage hintereinander in einem Hause sind.

Auch nach der Strukturentscheidung vor zehn Jahren, nicht mehr selbst zu produzieren, sondern sämtliche Teile zu beziehen, blieb es bei ihrer Arbeitsteilung. Die Werkstatt bleibt seitdem

„kalt“, aber zu tun haben sie beide nach wie vor genug. Zum guten Ruf der Luhrs gehört, dass sie gute Arbeit machen, verlässlich und pünktlich sind. „Unsere Angebote sind klar abgefasst, enthalten das Wesentliche, sind für Kunden verständlich! Für kurze, klare Informationswege zwischen uns Brüdern ebenso wie zu den Kunden ist so ein Betrieb genau richtig“, argumentieren sie.

Neue Trends im Fensterbau

Ich frage nach neuen Trends im Fensterbau. Vielleicht Fenster, die man nie mehr putzen muss? Volker Luhr erwidert, dass es ja längst welche mit Lotuseffekt gibt. Armin ergänzt: „Aber für uns werden Neuentwicklungen erst dann interessant, wenn die Nachfrage steigt und die Marktsignale eindeutig werden“. Wir sprechen über die immer neuen Vorschriften und Möglichkeiten für Wärmedämmung, über Lärmdämmung, Einbruchsicherung, Insekenschutz – alles Trends, die auch die beiden Meister ihres Faches zu Fortbildung und manchem Perspektivwechsel zwingt.

Und die Frage Holz- oder Kunststofffenster spreche ich natürlich auch an. Armin Luhr sagt: „Holzfenster sind zweifellos wohnlicher. Aber sie sind halt Natur ... mit allen Konsequenzen des natürlichen Werkstoffes.“ Volker Luhr ergänzt: „Kunststofffenster heute – die sind ja auch nicht mehr kantig wie früher, sondern schön abgerundet.“

Das sind gute Stichworte zum Abschluss unseres Gesprächs. Bei diesen einander so ähnlichen ungleichen Brüdern – was schätzt der eine am anderen besonders? „Dass er gut kommunizieren kann“, sagt der eine. „Dass er Geduld für alles mitbringt und nie schimpft“, sagt der andere.



www.luhrfensterbau.de

Gesund in den Sommer

Bildquelle: Karim Schindler, pixelio.de

Quälende Betten

– Geschäftliche Information –

Untersuchungen der Heimberater und Sozialdienste sprechen eine einheitliche Sprache: ca. 30 Mio. Menschen in Deutschland haben Matratzen, die sich nicht nach der Körperform richten. Im Gegenteil, sie arbeiten gegen die menschliche Form. Dabei sind Bandscheiben permanent unter Druck. Die gesamte Wirbelsäule ist unnatürlich verbogen und die Gelenke sind dadurch auch einseitig belastet. **Von Regeneration und erholsamem Schlaf kann keine Rede sein.** Heute ist jeder noch so einfache Bürostuhl auf die Körperform einstellbar. Das wäre bei Matratzen noch wichtiger, weil der Mensch ca. 8 Std. liegt. Den Bürostuhl kann er verlassen, wenn er nicht mehr sitzen kann, dem Schlafsystem ist er bis zum Morgengrauen ausgeliefert.

Deshalb bietet Ihnen Betten-Schmidt multifunktionelle und interaktive Matratzen und Schlafsysteme. Die therapeutische Basis für gesunden, regenerativen und ruhigen Schlaf.



... und welcher Liegezonenaufbau passt zu Ihnen?

Was passiert wenn Liegezonen nicht passen?

- ♦ Sinkt die Schulter zu weit in die Matratze ein, können Blockaden in der HWS zu Taubheitsgefühlen in Armen und Beinen führen.
- ♦ Liegt der Beckenbereich auf der Zone Lendenwirbelstütze, führt erhöhter Druck auf das Hüftgelenk zu Verspannungen.
- ♦ Im LWS-Bereich kommt es zu Wirbelverkantungen und letztlich zu Bandscheibenschäden.

Achten Sie deshalb rechtzeitig auf eine körpergerechte Lage.

Ihr Rücken sollte es Ihnen wert sein.

Betten-Schmidt

Die Schlafexperten

dormabell C I T S
Die neue Dynamik des Schlafens

**Aktion bis
13. Juli 2016**

71254 Ditzingen-Hirschlanden
Seestraße 9 • Tel. 07156-8084
Dienstag bis Freitag 10 Uhr - 18 Uhr
Samstag 10 Uhr - 14 Uhr **Montag geschlossen**

Schuhe zum Wohlfühlen

Für Reisen, Wandern und mehr ...

Unterwegs müssen Ihre Schuhe **einfach passen und gut aussehen.** Kommen Sie bei uns vorbei und lassen sich beraten.

Auftritt GmbH, Martin Demand
Marktstr. 6/2, 71254 Ditzingen
www.auftritt-gutgehen.de



Ihr Vertragshändler für folgende Marken:

Joya **wolky** **LOWA**
simply more...

gutgehen • wohlfühlen • loslaufen

Dorfbrille, ihr neuer Wohlfühloptiker in Hirschlanden

– Geschäftliche Information –

Mitte April eröffnete Nicole Leonhardt (Augenoptikermeisterin) ihr neues Augenoptikerfachgeschäft „Dorfbrille – by Nicole Leonhardt“ in Ditzingen-Hirschlanden.



Der Umbau erfolgte komplett in Eigenregie. So entstand aus einem Frieseursalon ein Augenoptikerfachgeschäft zum Staunen und Wohlfühlen. Nicht nur das Ambiente sorgt für Wohlbefinden, sondern auch die neueste Technologie der Augenprüfung, der 3D-Sehtest. Durch das Messen mit beiden Augen gemeinsam ist der Sehtest entspannter, das Ergebnis genauer und die neue Brille spontan verträglicher. Der Name Dorfbrille steht für Heimat, Natur und Fairness. Aus diesem Grund wird bei Dorfbrille so gut wie möglich auf natürliche, allergiefreie Materialien und fair gehandelte Produkte geachtet. Lassen Sie sich doch einfach selbst überzeugen und besuchen Sie Dorfbrille – by Nicole Leonhardt in Ditzingen-Hirschlanden, Heimerdinger Str. 2.

DORFBRILLE

BY NICOLE LEONHARDT

Gutschein
 Professioneller
 3D-Sehtest
 Wert 35€

Tel. 07156 - 602 8 502
 Heimerdinger Str. 2
 71254 Ditzingen-Hirschlanden

www.dorfbrille.de



KOSMETIK-GROTTE

Genießen Sie den puren Luxus



Wenn es um schöne, straffe Haut geht, ist das Beste und Exklusivste gerade gut genug. Lassen Sie sich in meinem Kosmetikstudio verwöhnen mit einer SPA-BEHANDLUNG incl. Ampulle, Spezialmaske, Rückenmassage, Dekolleté – Gesicht – Hand / Armmassage.

Entspannungspreis: 89,- €
Verweildauer ca. 90 Min.



Rufen Sie an und lassen sich beraten.

KLAPP
 COSMETICS

Telefon
 0 71 56/4 37 95 91
kosmetik-grotte@hotmail.de

Ingrid Kübler · Diplom-Biokosmetikerin
 Ditzinger Str. 1 · 71254 Ditzingen-Hirschlanden

TIPP:

CAVIAR POWER Imperial 24h Jelly Cream
 Die „schwarze“ Cream aus den Tiefen der Meere.
 Die ideale Abschlusspflege und eine hervorragende Make-up Unterlage

Samstag, 29. Okt. 2016, 20.00 Uhr

WIRTSCHAFTSWUNDER

Eine mitreißende Live-Show mit der Kultband und den Schlagern der 50er und 60er Jahre



„Schlager machen glücklich!“ – Seit den 90er Jahren trägt Wirtschaftswunder diese Botschaft in die zwischen Nordsee und Alpen gelegenen Städte und Länder. Der Aufstieg zur Kultband war unaufhaltsam und mit jedem Wirtschaftswunder-Konzert feierten die deutschen Schlager der 50er und 60er Jahre fröhliche Urständ. Eine mitreißende Live-Show brachte die Gruppe alsbald vor die Fernsehkameras und in die großen Hallen ebenso wie in die edlen Clubs, wo „Stil“ noch etwas gilt.

Manuela und Freddy Quinn, Vico Torriani und Gus Backus, Mina, Connie Francis, Gitte & Rex – Ihre Lieder bleiben unvergessen, nicht zuletzt dank „Wirtschaftswunder“.

Dabei ist Wirtschaftswunder nicht einfach ein Schlager-Plagiat. Im Gegenteil: Mit frechem Augenzwinkern serviert die Band eine schillernd-bunte Musikrevue, in der sich Ironie und Nostalgie auf gleicher Augenhöhe begegnen. Die Typen, die diese Musiker darstellen, sind alleine schon die halbe Show. Wirtschaftswunder – „Schlager machen eben glücklich“

Samstag, 26. Nov. 2016, 20.00 Uhr

Sound of Music Concerts präsentiert:

WINTERZAUBER

Oldies, Evergreens, Popklassiker, Chansons, Filmhits, Musicalerfolge und mehr...

mit Jan Ammann, Volkan Baydar, Kerstin Ibal und Michaela Schober. Am Flügel: Marian Lux.



„Winterzauber“ präsentiert Ihnen einen musikalischen Abend der einzigartigen Stimmen und Gefühle. Vier namhafte Stars nehmen Sie mit auf eine musikalische Reise zu den Jahreszeiten des Lebens mit den schönsten Hits aus den Bereichen Pop, Evergreens, Filmhits, Klassik, Schlager, Musical und Chanson. Mit dabei: Musicalsuperstar JAN AMMANN, u.a. bekannt als Graf von Krocklock im Musical Tanz der Vampire, Popstar VOLKAN BAYDAR, Sänger der Band Orange Blue, sowie KERSTIN IBALD und MICHAELA SCHOBER, die zu den weiblichen Topstars der deutschsprachigen Musicalszenen zählen. Begleitet werden die vier Ausnahmekünstler von MARIAN LUX am Flügel.

Schwelgen Sie gemeinsam in musikalischen Erinnerungen mit den großen Erfolgen von

Abba, Alexandra, Charles Aznavour, The Beatles, Leonard Cohen, Katja Ebstein, Trude Herr, Udo Jürgens, Mireille Mathieu, Pur, Mary Roos, Frank Sinatra, Barbra Streisand und vielen anderen...

Lassen Sie sich für ein paar Stunden entführen in eine Welt der musikalischen Erinnerungen und freuen Sie sich auf den WINTERZAUBER!

Freitag, 13. Jan. 2017, 20.00 Uhr

DIE MEISTER DES SHAOLIN KUNG FU

„The Revenants Tour 2017“

Die Meister des Shaolin Kung Fu aus China präsentieren in ihrem neuen, energiegeladenen Programm „The Revenants Tour“ sehr eindrucksvoll die erstaunlichen mentalen und kämpferischen Fertigkeiten der Shaolin-Mönche. Wenn Steinplatten nur durch die Kraft von Händen zerbersten, wenn Eisenstangen wie Streichhölzer knicken, wenn sich Speere in den Körper eines Mönches bohren, ohne ihn zu verletzen und herkömmliche Nadeln Glasscheiben durchschlagen, sind dies keine faulen Tricks, sondern Zeugnisse der einzigartigen Fähigkeiten der



Meister. Die mit höchster Präzision und Konzentration ausgeführten Darbietungen ziehen das Publikum vollkommen in den Bann und begeistern durch die Dynamik, die Geschicklichkeit der Mönche und die Unbegreiflichkeit des Vorgeführten. Shaolin Kung Fu ist dabei weit mehr als die Kunst des Kampfes und eines der ältesten methodischen Kampfsysteme der Welt. In erster Linie stellt es ein ganzheitliches Lebenskonzept dar, das auf die mentale Steuerung des Körpers abzielt und so die gezielte Beeinflussung des Physischen durch den Geist ermöglicht. Die Show ist ein beeindruckendes Live-Erlebnis und überzeugt nicht nur Kung Fu-Fans, sondern alle Liebhaber menschlicher Höchstleistung und atemberaubender Unterhaltung!

Buchen Sie jetzt Ihr KULTUR – ABONNEMENT in der Stadthalle Leonberg



15.10.16	David & Götz – Die Showpianisten
22.10.16	Die Csardasfürstin Operettenbühne Wien
29.10.16	Wirtschaftswunder Die Schlager der 50er und 60er Jahre
06.11.16	Gabi Lodermeier Kabarett: „Frau Veiglhofer verpilgert sich“
26.11.16	Winterzauber Die schönsten Melodien mit Jan Ammann u.a.
03.12.16	Christophorus Sinfonie-Orchester
15.12.16	Der Nussknacker Russisches Nationalballett Moskau
05.01.17	Die Kächeles mit ihrem Jubiläumsprogramm „Isch halt so!“
13.01.17	Die Meister des Shaolin Kung Fu „The Revenants“
21.01.17	Wien, Wien, nur du allein... Operettenbühne Wien
27.01.17	Honig im Kopf Tragikomödie mit Karsten Speck u.a.
04.02.17	Best of Musical StarNights Die ganze Welt der Musicals!
18.02.17	Merci Chérie... mit Andreas Bieber und weiteren Musicalstars
18.03.17	Traumtheater Salomé „...Das schöne Spiel...“
24.03.17	Ingo Appelt Das neue Programm „Besser... ist besser!“
09.04.17	Fire of Georgia Die Tanzsensation aus dem Kaukasus!

**Ausführliche Infos und Abo-Buchung:
Stadthalle Leonberg, Römerstr. 110, 71229 Leonberg
Telefon: 07152 / 9755 - 0
www.stadthalle.leonberg.de - e-mail: stadthalle@leonberg.de**



- Türen, Fenster und Treppen
- individuelle Möbel und Küchen
- Parkett, Vinyl und Laminat
- Glaskonstruktionen
- Trockenbau
- Balkon- und Terrassenbeläge

Innenausbau Stärz fon 01 73 / 523 16 42
 Mittlere Str. 27/1 innenausbau-staerz@gmx.de
 71254 Ditzingen www.innenausbau-staerz.de

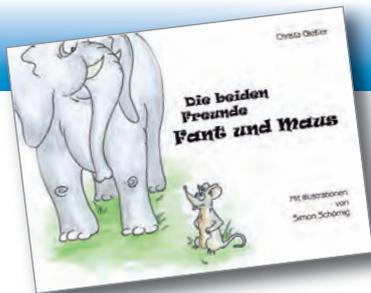


Gerhard Lewandowski

Gerade noch rechtzeitig – denn am 19. Juni endete seine Ausstellung „Naturalismus trifft Abstraktion“ – konnten wir uns in der Städtischen Galerie einen Eindruck verschaffen vom vielfältigen Schaffen des 85-jährigen Schöckinger Künstlers: Motive und Farben, Technik und Stimmung, Perspektive und Genre führen den Betrachter in ganz unterschiedliche Welten.

Im nächsten Dijou werden wir ausführlicher über Gerhard Lewandowski berichten, der zusammen mit seiner Frau inzwischen schon seit 48 Jahren in Schöckingen lebt, wirkt und malt. Seit langem an ihrem Lebensmittelpunkt angekommen – aber oft auf Reisen, die beiden! Zuvor, seit der Flucht aus dem Pommerschen, hat Gerhard Lewandowski seine Lebens- und Überlebensorte umso öfter wechseln müssen!

Davon mehr im Heft 31 – Anfang September!



Die beiden Freunde Fant und Maus

von Christa Gießler
 mit Illustrationen von Simon Schömig
 48 Seiten, Hardcover,
 ISBN-Nr. 978-3-9457180-1-8

€ 17,80

Zu bestellen per
 Telefon, Fax
 oder Mail bei:

FischerLautner-Verlag GbR
 Siemensstr. 22
 71254 Ditzingen
 Fon (0 71 56) 9 37 20-0
 Fax (0 71 56) 9 37 20-18
 info@fischerlautnerverlag.de

Ein großer, lieber Elefant kam als ganz Fremder hier ins Land und war erst ganz alleine, denn Freunde fand er keine!

... dann aber doch! Denn eine kleine freche Feldmaus wird bald schon sein zwar kleiner, aber großartiger Freund! Die Geschichte von Fant und Maus wird mit so eingängigen Versen und so witzigen, ansprechenden Zeichnungen erzählt, dass sie schnell zum Lieblingsbuch auch Ihrer 2–6-jährigen „Mäuse“ werden könnte!

www.fischerlautnerverlag.de

Küchen Planungsbüro Danz
 Stiegelgasse 1
 71254 Ditzingen
 Tel.: 07152/60 33 10 0
info@kuechenplanung-danz.de
www.kuechenplanung-danz.de
 Termine nach Vereinbarung!



danz
 küchenplanung

**Küchen
 renovierung**

Es muss nicht immer eine neue sein,
 auch Ihre Alte Küche kann in neuem
 Glanz erscheinen!



Bildquelle: Landheimungsverband des Maler- und Lackierhandwerks

Herausforderung gesucht?

Wir bieten dir eine Zukunft in einer krisensicheren Branche mit abwechslungsreichen Aufgaben. Mit einer Ausbildung bei uns bist du vom ersten Tag an mitten im Geschehen. Wir sind an deiner Seite und verhelfen dir zu einem Berufsabschluss als Maler und Lackierer m/w. Wenn du gerne mit Kopf und Händen arbeitest und Interesse an Material und Menschen hast, dann sprich mit uns für nähere Informationen. Schulabschluss: mittlerer Bildungsabschluss oder guter Hauptschulabschluss.

Azubi gesucht!

Persönlicher Kontakt mit Herrn Simon Vogelmann:
 Tel.-Nr. (0 71 56) 82 29
 Weitere Infos unter www.maler-vogelmann.de





Wir bilden aus:

Verkäufer/ -in

Kaufmann/ -frau im Einzelhandel

Fleischer/ -in Verkauf



Familienunternehmen in der IV. Generation

ABSCHIED NEHMEN – WANN IMMER SIE MÖCHTEN



Sie können uns jederzeit ansprechen!

365 Tage, 24 Stunden unter
Telefon 07 11/89 69 00 0

www.widmannbestattungen.de

- Fachkundige und individuelle Beratung
- Komplett Bestattungsorganisation
- Bestattungsvorsorge
- Hausbesuche
- Individuelle Feiern in unserem Feiersaal
- Abschiedsräume jederzeit zugänglich



Ausgezeichnet
von der Landesinnung
Bestattungsgewerbe



Qualifizierter Bestatter
www.gute-bestatter.de



• **71254 Ditzingen**

Im Lontel 12

Tel. 0 71 56/88 88

seit 1968

• **70469 S-Feuerbach**

Grazer Straße 35

Tel. 07 11/89 69 00 0

seit 1905

• **70195 S-Botnang**

Regerstraße 5

Tel. 07 11/69 74 74 0

seit 1981

• **70499 S-Weilimdorf**

Solitudestraße 235

Tel. 07 11/98 98 80 0

seit 1997

• **70839 Gerlingen**

Benzstraße 4

Tel. 0 71 56/2 24 25

seit 1969

**Bestattungen
auf allen
Friedhöfen.**